

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leipziger-Adress:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtszeit:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 27.

Freitag, 2. Februar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Kennzeichen für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 37, den Privatmann Karl Traugott Gehre in Röderau und dessen Ehefrau Therese Emilie geb. Hase betreffend, eingetragen worden:

Durch Vertrag vom 30. Januar 1906 ist die Verwaltung und Nutzung des Ehemanns am gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen.

Riesa, am 1. Februar 1906.

Königliches Amtsgericht.

Im Auktionslotto hier kommt

Dienstag, den 6. Februar 1906, vorm. 10 Uhr
1 Fahrab gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 31. Januar 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Grundsteuer auf den 1. Termin dieses Jahres ist nach 2 Pf. für die Steuer-Einheit baldigst, längstens aber bis zum

14. Februar dieses Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 31. Januar 1906.

R.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 2. Februar 1906.

Wegen epidemischen Ausbreitens der Masern unter den Schülerinnen der 8. und 7. Klasse der hiesigen mittleren Mädchenschule hat der Herr Bezirkssarzt eine 11-tägige Unterrichtsabschaltung für die genannten beiden Klassen angeordnet. Inzwischen wird eine gründliche Desinfektion des Lehrzimmers erfolgen. Mittwoch, den 14. d. J., wird der Unterricht wieder aufgenommen werden.

In seiner heutigen Sitzung beschloß der Aufsichtsrat der Riesaer Bank der demnächst stattfindenden Generalversammlung bei reichlichen Rücklagen die Verteilung einer Dividende von 6%, gegenüber 5% im Vorjahr, und weiter die Erhöhung des Aktienkapitals um 300000 M. in Vorschlag zu bringen. Das junge Unternehmen hat sich recht gut entwickelt; der Gesamtumlauf ist von 38 auf 54 Millionen M. gestiegen und ferner hat die Anlage von Depositen Geldern bei dem Institute im abgelaufenen Jahre einen Zuwachs von nicht weniger als 600000 M. erfahren. Die Durchführung der Kapitalserhöhung ist für den Monat April d. J. geplant.

Theater. Kommanden Montag beginnt im Hotel Höpfner das Berliner Metropol-Ensemble der "Liliputaner" ein auf drei Tage berechnetes Saisonspiel. Die "Kamenzer Zeitung" schreibt über die Leistungen der Gesellschaft: Die gegenwärtige Spieldauern am hiesigen Theater hält das Interesse der Theaterfreunde in fortgesetzter Siegerung wach. Wenn nun die Direktion, wie gestern durch Sättigung der "Liliputaner" einmal eine Abweichung in die Darbietungen bringt, so durfte sie vor vornherein des Dankes aller Liebhaber der modernen Burleske gewiss sein. War doch das Ensemble der berühmten Berliner Miniaturschauspieler (Direktion Maushner) hier neu und die von ihm mit so geschickter Beherrschung der drastischen Komik vor Augen geführte Rose "Käthe Lydia" derart charmant, daß der Erfolg ein durchschlagender war und die Zuschauer immer erneut in die stürmischste Heiterkeit versöhnen. Spott, Spas und Scherz wurden hier von den niedlichen Künstlern, die in Figur und Karikatur mit den mitspielenden "großen" Darstellern trefflich kontrastierten, gleichzeitig in einer Fülle geboten, die den größten Hypochonder mit forciert. Neben dem törichten Spiele kamen auch elegante Ausstattung und Kostüme angenehm zur Geltung.

Von Sr. Majestät dem König ist dem Vorstande der Rollabfertigungsstelle am Güterbahnhof Dresden-Alstadt Revisionsoberkontrolleur Rollinspektor Kreuz (ältester in Riesa) bei seinem Übertritte in den Ruhestand der Titel und Rang eines Kommissionärs verliehen worden.

Am 1. Februar trat der Sächsische Eisenbahnrat zu seiner Winterprüfung zusammen. Den Vorwurf führte Herr Generaldirektor v. Kirchbach. Zum ersten Male waren sämliche Gewerbeämtern Sachsen vertreten. Ein Antrag, der die Frachtberechnung für gußeiserne Kanalisationselemente betraf, wurde zurückgewiesen. Seine Wiederaufnahme fand keine genügende Unterstützung. Für den Artikel „Holzessig“ empfahl der Eisenbahnrat mit Mehrheit, im Spezialtarif I folgende Fassung anzunehmen: „Holzessig und technische Essigförmigkeit von mehr oder weniger empyreumatischem Geruch und nicht über 51 Gewichtsprozent Essigförmigkeit enthaltend und nur zu technischen Zwecken bestimmt und verwendbar“. Die Artikel Schwefelförmigkeit und Abschliffswesigförmigkeit niedriger zu tarifieren, wurde abschlägig begutachtet. Fast einstimmig sprach sich der Eisenbahnrat gegen die Aufnahme von Bedingungen in den Tarif für die Annahme stark stäubender Güter aus, beschränkte aber einstimmig Bedingungen für leere Gm-

balsagen, in denen solche Güter verpaßt waren. In der Frage der Frachtberechnung für Tiere in mehrbödigen Wagen entschied sich die Versammlung für Aufrechterhaltung ihres bereits früher in dieser Angelegenheit abgegebenen Gutachtens. Mit dem Sechsuhrschluss der Frachtstückgutannahme war man gegen eine Stimme einverstanden, erfuhr aber gleichzeitig, zu erkennen, ob etwa dabei für dringliche Güter bei einem angemessenen Aufgeld die Annahme bis 7 Uhr erfolgen könne. Zum Schluss erfolgte eine Besprechung des Sommerfahrtplanes und Boranahme von Wahnen.

Dresden. Zu der vielbesprochenen Affäre des Geh. Hofrats Dr. Meyer zu Dresden, des früheren Direktors des Zoologischen und Anthropologischen Museums, heißt es in dem uns vorliegenden Deputationsbericht der Ersten Kammer: In der letzten Zeit ist die Verwaltung dieses Museums Gegenstand lebhafter Diskussion gewesen. Auf eine Anfrage der Deputation an die kgl. Staatsregierung, „ob die Vorkommen, welche zur Disziplinaruntersuchung gegen den Direktor dieses Museums, Geh. Hofrat Dr. Meyer, Veranlassung gegeben haben, in die Berichtsperiode fallen, und ob die Untersuchung rechtskräftig abgeschlossen sei“, erging die Antwort, „daß dieses Verfahren, das sich auf Vorkommen der Berichtsperiode wie auch früherer Perioden bezieht, noch nicht abgeschlossen wäre, und daher zur Zeit keine Mitteilungen über diese Angelegenheit gegeben werden können“. Mit Rücksicht auf diese Antwort beschloß man, auf die Angelegenheit in der nächsten Berichtsperiode zurückzukommen — Von einem Unglücksfall wurde der in Bühlau wohnende Steinmetz Moritz Schlegel betroffen. Schlegel blieb sich in seiner Wohnung im Finstern und stieß dabei mit einem Auge auf einen abgebrochenen Lampenzylinder. Das Auge lief auf der Stelle auf.

Oberau, 1. Februar. In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr hat sich am Gohliser Berg ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Viekuhscher des Gohliser Hofbrauhauses ist dabei von seinem Geschirr überfahren und getötet worden. Die Räder sind ihm über den Kopf und die Brust gegangen, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß. Auch ein Pferd ist sehr schwer verletzt und muß wahrscheinlich abgestochen werden. Wie der Unglücksfall sich zugegetragen hat, ist noch nicht zu ermitteln gewesen.

Von der sächs.-böh. Grenze. Am Mittwoch fand in Auffig die Weihe der neuerbauten Evangelischen Pauluskirche unter großer Beteiligung der Gemeinde statt. Der Weihealt wurde von Herrn Pfarrer Superintendent Gummi, die Festpredigt von Herrn Oberkonfessorialrat D. Dr. Dibelius aus Dresden gehalten. Die Bautosten, die nicht überschritten wurden, betragen mit Schenkungsobjekten ca. 170000 Kronen. Die Kirche hat 500 feste Sitzplätze und ist nach den Plänen und unter Leitung des Herrn Baumeister Julius Zeißig in Leipzig ausgeführt. — Seit Dienstag abend herrscht auf dem Erzgebirgsplateau ein arger Schneesturm. Mit Ende Februar wird die Elbabwehrung des 92. Infanterieregiments auf dem Keilberg zu einer mehr tägigen Uebung eintreffen und in Stolzenhain und in dem am Keilberg befindlichen Gasthaus „Hoßberg“ Quartier nehmen.

Aus Reichenberg wird berichtet: Sonntag nachmittag fand in Rosenthal eine öffentliche tschechische Versammlung wegen Errichtung einer tschechischen Schule statt. Nachher zogen 300 Personen lärmend und schreiend durch den Ort, demonstrierten vor den Häusern der Gemeindevertreter und beschimpften sie in größter Weise. Dem Bürgermeister wurde eine Schrift überreicht und ihm gedroht, daß, wenn binnen acht Tagen den tschechischen Forderungen zu befrüchten,

nicht entsprochen werde, mit Gewalt vorgegangen werden würde. Man drohte einigen Deutschen: Hängt sie auf! Werft sie in die Neisse! usw.

In Chemnitz, 2. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten 500 M. für die notleidenden Deutschen in Russland.

Chemnitz. Ein am Montag hier zugereister 20-jähriger stellenloser Kellner aus Riesniedersdorf gestern nachmittag in der 6. Stunde im Hauptpostamt vom Zahlbrett des Postchalters weg einem 12-jährigen Schulknaben einen Hundertmarkstein und ergriff damit die Flucht. Er wurde sofort verfolgt und, da er bei der Flucht zu Falle kam, bald erlangt und von einem dazugewonnenen Schuhmann festgenommen.

Zwickau, 1. Februar. Von dem nachmittag gegen 5 Uhr von Schwarzenberg hier eintreffenden Güterzug ist gestern in dem bei Zähringen gelegenen Zwieggleise von Töle der Streckenarbeiter Franke überfahren worden. Es wurden ihm der linke Oberarm und der linke Unterarm zerstört. Der Unglüdliche ist in das hiesige Kreiskrankenstift überführt worden, wo er heute früh starb.

Freiberg, 31. Januar. Ein Gewitter im Winter hatten wir in letzter Nacht gegen 1/2 Uhr Gelegenheit wahrzunehmen. Es donnerte und blieb längere Zeit hindurch ziemlich stark.

Werdau. Rat und Stadtverordnetenkollegium haben sich mit einem Beschreiben an die Zweite Ständekammer gewandt, daß leichtere die Errichtung eines der beiden in Rücksicht genommenen Lehrerseminare in Werdau befürworten möchte. Neben der Errichtung eines großen, günstig gelegenen Bauplatzes mit Gas- und Wasserleitungsausbau erklärt sich die Stadtverwaltung zur Errichtung einer Stiftung im Betrage von 25000 M. bereit, deren Zinsen für zwei Freistellen Verwendung finden sollen.

Crimmitschau, 31. Januar. Wie versautet, hat der Kirchenvorstand beschlossen, sich mit der Überlassung des Rotenmühlensplatzes als Kirchenbauplatz einverstanden zu erklären und den zu diesem Zweck geschenkten Platz der Stadt zu überlassen. Der Stadtbörde ist dieser Beschluß mitgeteilt worden. Sie wurde ersucht, sich hierüber bis zum 6. Februar zu erklären. — Im Laufe des heutigen Nachmittags wurde die Dampfmaschine einer größeren Fabrik in Leitelshain durch Abspringen des Zylinderdeckels unbraubar und der Betrieb infolgedessen längere Zeit gestoppt.

Niederplanitz, 31. Januar. In der Nacht zum Dienstag geriet die Bergarbeitersehfrau Löbel vom Wege ab und stürzte in den Tiefbach; da sie dabei schwere Verletzungen des Rückens und des Beines, sowie einen Bruch des rechten Handgelenkes erlitten, konnte sie sich nicht aus dem Bach herausarbeiten und mußte mehrere Stunden in dem eisigen Wasser liegen, bis ihre Kameraden zwei Männer vernahmen und sie herauszogen. Die so schwer Verletzte liegt nun, jedenfalls auch infolge der im Wasser sich zugezogenen Erkältung sehr schwer krank darunter.

Öberplanitz, 1. Februar. Im Juni vorigen Jahres ist auf dem Lagerplatz des Starlschen Steinbruchs ein Teil des außer Betrieb gesetzten sogenannten „König Davidsschachtes“ zusammengebrochen, wobei der Firma für ca. 4000 Mark Plastersteine verschüttet worden sind. Das entstandene Loch war etwa 12 Meter tief und im Durchmesser 10 Meter breit. Vor einigen Tagen ist der Schacht noch weiter zusammengebrochen und hat jetzt eine Tiefe von ca. 100 Meter und eine Breite von 18 bis 20 Meter im Durchmesser. Weiteres Zusammenstürzen steht zu befürchten.

Deberan, 31. Januar. In Eppendorf ist am Sonntag nachmittag in einem Teiche der 10 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Karl Reubert ertrunken. Der Knabe hatte sich mit seinem 14 jährigen Bruder auf die schwache Eisdecke begeben und war eingebrochen. Der ältere Knabe wollte seinen jüngeren Bruder retten, brach aber selbst durch Eis. Ein Herr Stothe, der von seinem Fenster aus den Unfall bemerkte, eilte herbei und konnte den älteren Knaben retten; bei dem jüngeren war dies leider nicht möglich gewesen.

Falkenstein. Nach dem "Falkensteiner Anzeiger" wurden in der Nacht zum Donnerstag gegen 8 $\frac{1}{4}$, 4 $\frac{1}{4}$ und 4 $\frac{3}{4}$ Uhr in der Umgegend von Falkenstein Überstürzungen wahrgenommen, die je zwei Sekunden andauerten und von donnerähnlichem Geräusch begleitet waren.

Falkenstein, 1. Februar. Von der immer mehr zunehmenden Verzögerung unserer Jugend konnte man sich in einer gestern beim hiesigen Königl. Schöffengericht gegen zwei schulpflichtige Jungen stützgefundenen Hauptverhandlung überzeugen. Dieselben hatten auf ihren Lehrer auf der Straße mit Steinen geworfen und erhielten wegen dieser Roheit 10 bzw. 6 Tage Gefängnisstrafe zugeteilt.

Annaberg. Fast alle größeren sächsischen Posamentenfirmen haben in der benachbarten böhmischen Grenzstadt Weipert Filialen errichtet müssen, um durch Beschäftigung der in Böhmen viel billigeren Arbeitsträume mit den böhmischen Posamenten-Industriellen konkurrieren zu können. Durch die Verschleppung der Arbeit nach Böhmen sind selbstverständlich die sächsischen Arbeiter von jeher sehr benachteiligt worden. Zu den sächsischen Klagen über allzu billige Herstellungsspreize in Böhmen kommen jetzt auch solche aus Österreich selbst. Weipert wird von den Wiener Posamenten-Industriellen ein Lohnbrücke-Bezirk genannt. Es werde dort bei ungemein niedrigen Lönen bis spät in die Nacht hinein gearbeitet; um durchzukommen, milchten Frauen und Kinder zu Hause mit verdienen helfen. Da die Hausindustrie neuordnet aber durch Maschinen verdrängt werde, so stehe jetzt die Not vor der Türe. Wenn, wie man empfiehlt, in Weipert wirklich höhere Löne eingeführt werden sollen, so würde auch die sächsische Posamenten-Industrie davon Nutzen haben.

Plauen i. V. Am 31. März begeht das 134. Infanterie-Regiment sein 25-jähriges Jubiläum, das an diesem Tage bataillonsweise in verschiedenen Lokalen durch kameradschaftliches Beisammensein der aktiven Offiziere und Unteroffiziere, sowie Mannschaften mit früheren Regimentsangehörigen gefeiert wird. Am 1. April findet Feldgottesdienst und dann Parade auf dem Kasernenhof statt, wozu die ehemaligen Kameraden des Regiments eingeladen werden.

Borna. Der Bau des Bismarckturmes auf der Bismarckhöhe bei Borna ist in seinem Neuherrnen bis auf die umführende Terrasse vollendet. Er hat eine Höhe von 32 Meter. Den inneren Ausbau hofft man bis zum 1. April d. J. ebenfalls noch zu vollenden, sobald jedoch an diesem Tage, dem 91. Gedenktage der Geburt des Altreichsanzlers, die Einweihung des Turmes vollzogen werden kann.

Leipzig, 31. Januar. Heute erfolgte in dem Markenstädtter Aufzugsprozeß die Vernehmung der Belastzeugungen. Nach ihren Aussagen ist der Zug der Arbeitswilligen von den Streikenden in mehrere Abteilungen gesprengt worden. Die Arbeitswilligen sind aufs grösste beschimpft worden, mit Stöcken und Fäusten wurde auf sie eingeschlagen und Steine und Bierflaschen unter sie geworfen usw. Ein Zeuge befandet, daß die Arbeitswilligen vom ersten Tage an belästigt und bedroht worden seien. So sei ihnen gesagt worden: „Wartet nur, wenn es erst dunkel ist, dann werden wir es Euch Lumpen, Euch Logabünden schon zeigen. Jetzt ist es noch zu hell.“ Der Polizeiwachtmeister Heine sagt aus, am 11. Oktober habe er am Bahnhof plötzlich Hilferufe gehört und in eiligem Laufe, scheinbar ganz entsezt, seien Arbeitswillige herbeigestürzt. Ein anderer Schuhmann, der die Arbeitswilligen von der Fabrik zum Bahnhof geleitet hat, befandet gleichfalls, daß der Zug der Arbeitswilligen von höhnischen Zurufen empfangen und dann gesprengt wurde, worauf die Einzelnen nach dem Bahnhof geflüchtet wären. Der Angeklagte Harnisch sei von einem Arbeitswilligen bei dem Zusammenstoß beschuldigt worden, daß er ihn geschlagen habe, andere hätten im Gedränge gerufen, sie würden getreten und gestoßen. Harnisch sei auch hinter dem Arbeitswilligen Vogeler hergelaufen und habe gerufen: „Der hat ein Messer! Der muß raus!“ Daraufhin habe die Menge gebrüllt: „Der hat geschnitten!“ und sich unaufhaltsam vorwärts gewälzt. Als Vogeler festgehalten wurde, hätte er im Gesicht gebloßt, eine Waffe wäre bei ihm nicht gefunden worden. Vogeler selbst sagt aus, daß der Angeklagte Harnisch den Zug fast an jedem Tage mit seinen Hunden begleiter und gesagt habe: „Na, wartet nur, wenn es erst dunkel ist, dann kommt Ihr nicht lebendig nach Leipzig.“ Am Abend des 11. Oktober sei er, Vogeler, von mehreren Angeklagten, darunter Harnisch, angegriffen worden. Diese hätten gesagt: „Ihr Guten gehts nicht mehr!“ Darauf habe er einen Schlag ins Genick und von Harnisch einen Schlag mit einem Gummischlauch erhalten. Nach anderen Zeugenaussagen standen sich auf dem Platze des tumultes Spuren von Säure, ein Arbeitswilliger war mit Säure bespritzt worden.

Wählerberg (Elbe), 1. Februar. In hiesiger Elbgegend sind die sogenannten liegenden Elbüberfahrt sehr gefährliche Pachtobjekte; bei jeder Neuverpachtung einer solchen wird der Pachtzeit gewöhnlich ganz enorm in die Höhe getrieben. So wurde gestern die Brettiner Elbüberfahrt für das Meilegebiet von 3180 M. jährliche Pacht auf sechs Jahre neuverpachtet. Die Pacht ist innerhalb weniger Jahre zweimal um je 1000 M. gestiegen. Bei der großen

Entfernung der Elbbrücken in hiesiger Gegend voneinander — an der 108 Kilometer langen Elbstrecke von Riesa bis Wittenberg befindet sich nur eine einzige Elbbrücke in Torgau — bilben die liegenden Elbüberfahrt für die Elbwohner das einzige Verkehrsmittel von Ufer zu Ufer. Für das Passieren der Torgauer Elbbrücke wird jetzt ein neuer Tarif ausgearbeitet, wonach in Zukunft auch für Automobile, Fahrräder und Hundewagen Gebühren erhoben werden. Alles dies war bisher frei.

Aus aller Welt.

In dem Hochwaldort Lutzerath verlebte ein eben aus dem Gefängnis entlassener Mann seine Schwester und seine Mutter tödlich mit Hammerschlägen, räubte 300 Mark und flüchtete nach Verburgung seiner schrecklichen Tat. Er konnte bisher noch nicht verhaftet werden. — Der Lampf "Charlotte" aus Libau wurde 30 Seemeilen von Königsberg an der dänischen Küste in sinkendem Zustande verlassen. Ein Boot mit sieben Mann Besatzung ist in Königsberg angekommen, während ein anderes Boot mit 13 Mann Besatzung und einem weiblichen Passagier in Tornby gelandet ist. Die Leute waren in einem außerordentlich erschöpften Zustande. Der Lampf war von Riga mit Holz nach England bestimmt.

Wermelskirch.

Ein Idyll von der deutsch-französischen Grenze. Der "Mülhauser Bürgerzeitung" wird geschrieben: Unlängst war das Mülhauser Dragoner-Regiment in Wermelskirch und Umgegend einquartiert. Wie alljährlich hielt es seine Winterübung an der Grenze ab. Während aber in den letzten Jahren diese Übung keinerlei Aufsehen machte, sondern als selbstverständlich betrachtet wurde — auch die Pforter Garde übt jedes Jahr an der Grenze —, wurde dieses Jahr die Übung gewissmässig als Beginn der Mobilfahrt betrachtet, obgleich durchaus kein vernünftiger Grund für eine pessimistische Auffassung der Lage vorhanden ist. Die Nervosität unserer Grenzbevölkerung steigerte sich aber geradezu bis zur Panik, als die Dragoner bei ihrem Wurden in ihre Garde sich noch den schlechten Scherz leisteten, zu sagen: „In acht Tagen kommen wir wieder, aber dann wird es Ernst!“ Nun gab es für unsere bayerischen Freunde keinen Zweifel mehr, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe, denn „die Dragoner müssen's doch wissen“. Daß es darunter auch lose Vögel gibt, die sich ein Vergnügen daraus machen, den Leuten Angst zu machen, daran dachte niemand. So suchte sich denn jeder auf das Unvermeidliche vorzubereiten, so gut er konnte. Die Sparkasse in Wermelskirch wurde, ähnlich wie in Mez, fast gestürmt, denn alle wollten ihre Einlagen zurückbezahlt haben. Alles Juwelen half nichts. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß ein Lieutenant von den Dragonern, der offenbar bessere Nerven hat als die bayerischen Freunde, und der über die Kriegsgerüchte lachte, sich mit seinem Wachtmeister und einigen Soldaten den Spaß mache, bis an den Grenzpfahl zu reiten, dort abzusitzen und die französischen Hollbeamten zu einer Flasche gutem Roten einzuladen. Auf einem Grenzstein trank man sich gegenseitig zu, hüben die deutschen Dragoner, drüben die französischen Beamten und ein ebenfalls anwesender französischer Kürassierleutnant. Vom Kriege war dabei nicht die Rede. Die deutschen Dragoner machten sich auch noch das Vergnügen, französische Anzüglichkeiten, die ihnen den Hollbeamten in liebenswürdiger Weise besorgt wurden, zu schreiben und mit französischen Marken zur Post zu geben. Vielleicht trägt diese niedliche Grenzidylle dazu bei, die durch blinde Kriegslärm erregten Gemüter wieder zu beruhigen.

Der Dieb im Automobil. Eine neue und eigenartige Liebespezialität hatte sich in Paris ein gewisser Genniau ausge sucht und längere Zeit mit Erfolg betrieben. Er fuhr in einem Automobil zu irgend einer Bank oder einem großen Kaufhaus, ließ sich zum Chef führen und stellte sich als Chauffeur einer bekannten Sportgröte vor. Dann erzählte er, daß sein Kraftwagen einen Schaden erlitten habe, und daß die Reparatur 100 Franc koste. Er habe das Geld nicht bei sich und hätte es für seinen Herrn auszulegen, der umgehend den Vertrag mit Tant zu rückerstatten werde. Infolge des sichersten und gewandtesten Aufstreitens des Schwindlers erhielt er in den meisten Fällen das Geld. Als ihn der Boden in Paris zu heiß wurde, führte er denselben Trick mit Erfolg in der Provence aus. Dieser Tage gelang es der Polizei, den Gauner festzunehmen. Das Automobil hatte er gleichfalls gestohlen.

Zum Grenzverkehr mit Russland wird dem D. L.-A. geschrieben: Der Bericht an der schlesisch-russischen Grenze hat sich nicht selten in schroffen, oftmals sogar in lebensgefährlichen Formen vollzogen. Ramentlich wurde vor einiger Zeit bitter über die Behandlung gegrillt, die den deutschen Grenzbewohnern seitens des in dem Grenzort Modrzewoj stationierten Gendarmerie-Kapitäns Niedbiedanski widerfuhr, wenn sie entweder zum Zwecke des Einkaufs von Lebensmitteln von Molotow die Premsbrücke nach Modrzewoj überstiegen, oder wenn sie sich auch nur als harmlose Spaziergänger auf sie begaben. Obwohl die Brücke neutral und die russische Polizei an ihrem Ende jenseits der Premsa ist, wurden doch deutsche Reichsangehörige wiederholich von dem Kapitän zu deren Verlassen aufgefordert. Diese unangemessene Behandlung widerfuhr neuerlich auch einem Landrichter aus dem Westen Deutschlands, der sich auf einer Reise im östlichen Grenzland, der sich auf einer Reise im östlichen Grenzland, der sich auf einer Reise im östlichen Grenzland, der sich auf einer Reise im östlichen Grenzland,

den bei dem Landrat in Katowitz eingegangen, der dann seinerseits beschwerdeführend bei dem Gouverneur zu Petrikau vorstellig wurde. Darauf ist jetzt bei dem Rätoromanischen Landratsamt der Bescheid eingegangen, daß die Beschwerde für begründet erachtet und der Kapitän Niedbiedanski unter Enthebung von seinem Posten sofort versezt worden sei und auch die Grenze bereits verlassen habe. Wenn man berücksichtigt, daß frühere ähnliche Beschwerden in der Regel ergebnislos verliehen, so schließt man aus der diesmaligen prompten und durchgreifenden Maßregel, daß die russischen Grenzbehörden nunmehr den ernsten Willen haben, gegenüber der oberschlesischen Bevölkerung freundlichere Beziehungen zu unterhalten.

Die Tamppsprije als Revolutionär. Einen etwas komischen Beigeschmac hatte die lezte Sitzung der Stadtverordneten in Halle, in welcher der Sozialdemokrat Thiele mitteilte, am vorigen Sonntag habe die Polizei die Tamppsprije auf dem Marktplatz aufzufahren lassen. Aus sicherer Quelle habe er erfahren, daß die Prije, statt wie bei großen Bränden auf 6, an diesem Tage auf 8 Atmosphären gestellt gewesen seien, ein solcher Wasserstrahl könnte aber nicht nur ein Kind, sondern einen erwachsenen Menschen töten.

Amelot von Koenig Christian werben sehr viel erzählt. Aus ihnen allen ist ersichtlich, daß der dänische König ein sehr gutmütiger Herr war. Als der Monarch hin und wieder den Arzt zu Rate ziehen mußte, ging er eines Tages, so erzählt der "B. A.", zu seinem Leibarzt Professor Stubgaard, um ihn um Rat zu fragen. Er steigt die Treppe hinauf und Klingelt an der Tür. Ein häuslich aussehendes Dienstmädchen, dem man es ansah, daß es direkt vom Lande gekommen war, macht ihm auf. „Ist der Herr Professor zu Hause?“ fragte der König. „Ja, aber nicht für Sie, und jetzt überhaupt für niemanden“. „Er wird aber vielleicht mit mir eine Ausnahme machen, wenn Sie ihm sagen, daß der König da wäre.“ meinte Christian. „Sie wollen der König sein? Haben Sie andere Leute zum Narren. Der König kommt nicht so dahergangen.“ und damit wirst sie ihm die Türe vor der Nase zu. Als Stubgaard am folgenden Tage dem König seine Aufwartung machte, sagte dieser: „Bringen Sie doch, mein lieber Professor, diese meine Photographie Ihrem Dienstmädchen, damit sie mich das nächste Mal erkennt, wenn ich zu Ihnen komme und mich nicht wegschaut, und hier geben Sie ihr 20 Kronen von mir.“ Der würdige alte Herr, der in einfacher Kleidung, nur von seinen zwei Doggen begleitet überall zu sehen war, war außerordentlich vollständig in Kopenhagen. Einmal rettete Christian zwei kleinen Kindern das Leben, indem er sie unter den Rädern der elektrischen Bahn forttrieb. So fand er auch einst dazu, als eine Frau, die mit einem Schuhmann in Streit geraten war, ausrief: „Warum nur, bis der König und seine beiden Doggen vorbeikommen, dann werden wir ja sehen, wer Recht hat.“ In seiner Gutmäßigkeit verabschiedete er sich bisweilen so, daß er sein Geld in der Tasche hatte. Einst ging er mit General Moltke spazieren und bat ihn: „Geben Sie mir doch ein paar Pfennige für die beiden Kinder dort, Moltke.“ worauf dieser ruhig erwiderte: „Ich habe leider nicht einen Pfennig bei mir, Majestät.“ Von dem Kronprinzen aber ließ er sich häufig ausheulen, wenn seine eigene Börse erschöpft war. „Borg mir doch etwas Geld.“ sagte er dann, „da hat mich eine alte Frau um ein Almosen angegangen und ich habe nichts mehr.“

Hamburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Bäkers.

Hamburg, 1. Februar 1906.

	Reisfuttermehl 24—28 %, Fett und Protein	Mf. 4,90 bis 5,35
Reisfuttermehl ohne Gehaltssicherung	4,50	5,15
Reisfuttermehl (gemahlene Reishälften)	2,10	4,—
Weizfutter, grobe	4,60	4,95
Roggenfutter, feine	4,65	5,—
Gehfutter, feine	5,75	6,25
Hafersfutter (gemahlene Haferschläben)	—	—
Cebnussfutter u. -Mehl 28—34% Fett u. Protein	2,90	3,10
Cebnussfutter und Cebnussmehl { 52—54 %	7,50	7,75
Cebnussfutter und Cebnussmehl { 58—58 %	8,—	8,00
und Baumwollfuttermehl { 52—58 %	7,30	7,60
unentnahmbar 58—62 %	7,50	8,25
Cocosnussfutter u. -Mehl 28—34% Fett u. Protein	6,75	7,80
Balmsfutter u. -Mehl 22—26	6,25	6,75
Rapsfutter und -Mehl 28—44	6,—	6,30
Heinfutter und -Mehl 38—42	7,70	8,30
Heifsfuttermehl, Viehig 85—90	11,—	11,25
nordamer. 90—92		
Brotrohre Schlempe 40—45	6,20	6,50
Brotrohre Treber 24—30	5,20	5,50
Sesamschrot 48—52	—	—
Gesamtmehl 48—52	4,90	5,30
Maizemehl		

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Februar 1906.

in Hamburg. Die Zahl der bei den Krawallen in Schopenstiel wegen Raubes und Diebstahls Verhafteten ist auf 75 gestiegen, weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

(Barlow. Der Arbeiter Gulikowski verlegte durch Beilhiebe die Witwe Holzfuss, zu der er in Beziehungen stand, schwer und erhangte sich.

(Dartes-Salam. Aus Deutsch-Guinea ist ein Transport von Eingeborenen, im ganzen 150 Mann, hier

eingetroffen, die gegen die Rebellen in Ostafrika als Soldaten verwendet werden sollen.

(Paris.) Bei der Kirche der heiligen Klotilde kam es gestern nachmittag zu einer erheblichen Auseinandersetzung. Eine Menschenmenge warf den städtischen Vertreter Neurisan die Stufen der Kirche hinunter, als er die Inventuraufnahme ankündigen wollte. Neurisan wurde nicht unerheblich verletzt; mehrere Schuhleute mußten den Säbel ziehen, um ihn von seinen Angreifern zu befreien. Die Menge verschangte sich sodann in der Kirche und versperrte die Eingänge mit Kartäben aus Kirchenstühlen. Gegen 3 Uhr erschien der Polizeipräsident Lépine mit einer Kompanie der Garde Republicaine. Als diese in die Kirche eintragen wollte, setzte ihnen die in dieser verschangte Menge heftigen Widerstand entgegen. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen gelang es den Garibisten, in die Kirche einzudringen. Nach weiterem äußerst heftigem Kampf wurden die Zivilisten aus der Kirche vertrieben und es gelang dem Domäneninspektor, das Inventar aufzunehmen. Das Innere der Kirche ist vollständig verwüstet; die Fensterscheiben sowie sämtliche Stühle sind zertrümmert. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete, doch ist niemand schwer verletzt. Etwa 150 Personen, darunter auch ein Geistlicher, sind verhaftet worden.

Ein weiteres Telegramm besagt noch: Nach der polizeilichen Besetzung der, bei dem Vorgange in der Klosterkirche festgenommenen Personen wurden 17 Verhaftungen aufrechterhalten. Die Verhafteten werden sich durchweg wegen Gewalttätigkeiten und tätlicher Bedeutigung von Polizeibeamten zu verantworten haben. Es befinden sich unter ihnen verschiedene Aristokraten, wie de la Roche-Yoncault, Vater und Sohn, sowie Graf George Henry de Bourbon.

(Paris.) Nach den amtlich richtig gestellten Befehl wurde in der gestrigen Kammerstzung ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 338 gegen 155 Stimmen angenommen.

(Paris.) Aus Nancy und Lunéville werden Truppen nach Neuf-Mâpons geschickt, wo 300 Bergleute in den Kusstand getreten sind.

(Algiers.) Hier war nach Schluss der Sitzung ein Gerücht über einen Zwischenfall mit dem Vertreter der Vereinigten Staaten, White, ins Umlauf. Der Sachverhalt ist bündig der folgende: White hatte eine Änderung vorgeschlagen, nach der die von Ausländern zu leistenden Abgaben durch den Maghzen erhoben wer-

den sollen, sobald die Organisation der Steuererhebung in Marokko genügend durchgeführt sein würde. Da Spanier mehr Staatsangehörige in Marokko hat, als die anderen Nächte, widersetzten sich die spanischen Vertreter dieser Wiederholung und erklärten, eine solche Erhebung der Steuern durch Marokko laufe den Rechten der Ausübung der Gerichtsbarkeit durch die Konsuln zuwider. Dann zog White einfach seinen Wiederholungsvorschlag zurück.

(Kopenhagen.) Wie "Danebrog" meldet, wird die Beiseitung des Königs Christian wahrscheinlich am 14. oder 15. Februar stattfinden. Es verlautet, daß die Leiche des Königs einige Tage vorher in der Schloßkirche ausgestellt werden wird.

(Ellingham.) Die Gattin des Ministers des Außenreis, Grey, ist infolge Scheuens der Pferde aus dem Wagen geschleudert worden und liegt bewußtlos an einer Gehirnentzündung barnieder.

(Rom.) Bei einer stürmischen Kammerstzung kam gestern das Kabinett Fortis zu Fall. Nach einem heftigen Streit zwischen Fortis und Sidney Sonnino lehnte das Haus mit 221 gegen 188 Stimmen einen vom Deputierten Giomberti gestellten Antrag ab, in dem die Regierungsausführung gebilligt und der Übergang zur Tagesordnung vorschlagen war. Da der Ministerpräsident Fortis erklärt hatte, er lege dieser Erklärung den Charakter eines Vertrauensvotums bei, so war das Schicksal des Kabinetts entschieden. Die Fraktion darf Sonnino antreten.

(Rom.) Dem "Popolo Romano" zufolge wurde Ministerpräsident Fortis gestern abend vom König empfangen und erstattete denselben Bericht über die gestrige Abstimmung in der Kammer. Für heute früh ist ein Ministerrat einzuberufen. Das Blatt meldet weiter, daß Fortis heute der Kammer mitteilte werde, daß das Kabinett seine Entlassung gegeben habe.

(Smirna.) Im Hafen geriet eine mit vier Mann besetzte Bark der englischen Post unter die Schraube eines rumänischen Damiers. Das Boot wurde sofort zerschmettert. Drei Beamte wurden mit abgetrennten Gliedmaßen ans Land gespült, einer ist in den Wellen verschwunden.

(Tokio.) In der gestrigen von Oishi an den Kriegsminister Terauchi gerichteten Interpellation wurde die Frage gestellt, in welchem Maße eine Vermehrung der japanischen Armee nötig sein würde, um den Bestimmungen des englisch-japanischen Vertrages zu entsprechen, und ob, da die englische Armee nicht in derselben Weise entwickelt werde, wie die englische Marine, nicht die Notwendigkeit einer Verbesserung in dieser Beziehung vorliege, damit nicht eine einseitige Verantwortlichkeit entstehe. Terauchi erwiderte in bejahendem Sinne.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 2. Februar 1906.

Wertpapiere	%	Zins.	Wertpapiere	%	Zins.	Wertpapiere	%	Zins.	Wertpapiere	%	Zins.	Wertpapiere	%	Zins.									
Deutsche Bonds.	3	80,25	●	Schl. Bod.-Gr.-Auf.	4	108	●	Eisenbahn-Obligationen	3	99	●	Rittermann	0	Ball	120,25	●	Reichsbahn	10	Ball	180,50	●		
do.	3%	101,25	●	Bdm. Börsche.	3	87,50	●	Kub.-Kep. Gold	3	94,70	●	Gießen	11	Jan.	190	●	Weißböhmen	6	Ott.	-			
do. mif. 5. 1905	3%	-	do.	3	89,90	●	Böhmisches Nordbahn	4	101	●	Schubert & Salzer	20	April	338,25	●	Weißböhmen	15	Jan.	232	●			
Urenz. Konjols	3	101,75	●	do.	3	104	●	Österreich. Südbahn	3	-	Junge Art.	318	b	Stemmer's Glasfabr.	4	April	111	●	Stemmer's Glasfabr.	14	Jan.	-	
do.	3%	-	do.	3	88	●	Prag-Dauer Gold	5	-	Leipzg. Elektricitäts.	5,7	Jan.	-	Radeberger Glasfabr.	332,50	●	Radeberger Glasfabr.	30	●	332,50	●		
Gesgl. Künste 25cr	3	93,75	●	do.	3	100	●	Öhlsgat.	do.	-	Wachsmann, Kassel	5	Ball	182,75	●	Dittendorfer Gläser	3	●	330	●			
do. 52/68cr	3%	96,95	●	Schl. Gr. Börsche.	3	99,10	●	Industrieller Gel.	do.	-	Wachsmann, Kassel	18	-	-	Uhlig. Art.	3	●	-					
Gesgl. Dienst groß	3	87,25	●	Wittelsb.-Börsche.	3	96	●	Leuchthammer	4	-	Seidle & Raum. A.	18	Jan.	286	●	Kohler's Porz. Alt.	35	●	485	●			
5, 3, 1000, 500	3	80,40	●	do.	4	101,50	●	do.	5	-	Seidle & Raum. A.	1115	●	Wachsmann, Kassel	19	●	174	●					
do. 300, 200, 100	3	80,40	●	do.	4	101,50	●	Deutsche Straßenbahn	4	100,40	●	Schl. Gussstahl-Akt.	8	Ball	207	●	Schl. Gussstahl-Akt.	8	●	710	●		
Handrentenbriefe	3%	-	do.	4	101,50	●	Geflr. Betriebs-Gel.	5	103	●	do.	12	-	267	●	Cartonnagen Ind.	50	●	171,50	●			
do. 1500	3%	99,75	●	Stadt-Unterhain.	3	99,10	●	Tramways Comp.	4	-	Hartmann Art.	0	●	181,50	●	Blankenb. Gard.	8	Sept.	182	●			
do. 300	3%	-	Dresden u. 1871 u. 75	3	99,10	●	Kette	4	-	Schöninger	12	-	250	●	Berechn. engl. Gard.	11	Jan.	206	●				
Gesgl. Rentenbriefe	6, 1500	80,25	●	do.	3	99,10	●	Spieldorf	4	-	Wandeler Fahrzeuge	24	Ott.	278	●	da. Hanfpland	7	●	-				
do. 300	300	97	●	do.	3	98,20	●	Felsenfelde-Br.	4	-	Dresdner Papfbr.	7	Ball	182,50	●	Spieldorf Art.	8	●	160	●			
do. 1500	4	103,30	●	Riebau	4	103	●	Friedr.-Aug.-Hütte	4	-	Beniger Papfbr.	11	-	182,50	●	Dresdner Baumg.	10	●	167	●			
do. 300	4	-	do.	3	-	do.	do.	Bankaffären	do.	-	Beniger Papfbr.	0	●	54	●	Deutsche Strassenb.	7	●	-				
Metz.-Dresd.-E.	3%	-	Münzger	4	101	●	Leipzg. Guss.	do.	-	Beniger Papfbr.	8	Ball	-	180	●	Dresdner Strassenb.	8	●	-				
Metz.-Bitt. 100 Dir.	3%	98,80	●	Preuß. Bonds.	do.	-	Leipzg. Guss.	173	50	do.	12	-	182,50	●	do. Fahrrad	2	●	143,10	●				
Metz.-Bitt. 25 Dir.	4	102,25	●	Öffentl. Silber	4	101,60	●	Dresden Kurf.	7	167	●	do.	0	●	82,75	●	Metz. B. Dampfschiff.	2	●	-			
Brand- und Hypothekenbriefe.	do.	-	do. Gold	4	100,50	●	Dresden Handwerke	5	113	●	do.	0	●	42,80	●	Metz. B. Schiffer	4	●	85,15	●			
Geld- u. Hypothek.-Kont.	4	104	●	Unger. Gold	4	98,90	●	Schl. Bank	6	131,25	●	do.	103	●	do.	do.	Metz. B. Note	-	-	-			
Kont. d. St. Dresd.	4	102,60	●	do. Kronenrente	4	96,70	●	Schl. Bodencreditanst.	7	147,25	50	Dresden Fellenfeller	11	-	-	192	●	Metz. B. Note	-	-	-		
Metziger Hyp.-Bank	4	102,60	●	do. Kursm. amort.	5	-	Diverse	do.	-	do.	25	Jan.	-	-	-	Metz. B. Note	-	-	-				
do.	3%	97,90	●	do.	4	93,75	●	Inbustrie-Witten.	do.	-	Gumbrikus Art.	8	-	135	50	Metz. B. Note	-	-	-				
			Dozentiole	-	-	Bergmann, siebz. Zahl	17	310,50	50	Wönnishof	10	-	192	●	Metz. B. Note	-	-	-					

Verlauf von Staatsscheinen,

Standbrieffen, Aktien u.

Stellung aller werthabenden Coupons

und Dividendenscheine.

Verwaltung offener,
Guthaben geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2

(früher Creditaufst.)

Geschäftliches und Finanzielles aller in das Baufeld einschlagenden Gesellschaften.

Annahme von Geldern zur Vergütung,

Beleihung hörigengängiger Wertpapiere.

Gesetz-Schranl-Garantie

bermittelbare Sicherheiten zu 10 und 20 Jahr

pro Jahr.

Ein Kind

wird jetzt oder
später in liebevolle
Pflege genommen

Nobeln Nr. 3.

Eine saubere Frau wird zum
Bretzelausstragen
gesucht. Wo? zu ertragen in der
Expedit. d. Bl.

Flotte Landbäckerei

mit Materialwarenhandlung, zwei
Pferden, drei Wagen, div. Geschirr,

Jahresumsatz 25.—30 000 Mark,

bei 5000 Mt. Ums. sof. verlässlich.

Näheres G. Rauschenbach, Oststr. 20.

Damen- und
Kindergarderothe

owie Wäsche jeder Art

Achtung! Verkaufe auch diese Woche wieder junges seitiges Schweinefleisch, Bd. 80 Pf., frischen Speck und Schauer, Bd. 90 Pf., junges schön durchwachsenes Rindfleisch, Rindfleisch, Bd. 60 Pf., Bratfleisch 70 und 80 Pf., frische hausg. Blutz und Leberwurst, Bd. 85 Pf., und verschiedene andere gesäuerliche Wurstwaren zu billigen Preisen
RennWeide Nr. 66, im Laden. **Gustav Dege.**

So was gibt es nicht immer.
Einen großen Posten alle Sorten Cigaretten verkaufe ich unter Selbstkostenpreis, weil überhäuft, dergl. Cigarren.
M. Schillinger, Göthestraße 15.

Hotel Stadt Dresden.
grosses Bockbierfest
(Stoff siehe). Hochoriginelle sehenswerte Dekoration.
Jeden Tag gute Stammkarte, keine Bockwürste. Sonnabend Schweineknochen mit Klößen. Launige Bockmusik unter meiner persönlichen Mitwirkung. Selbstgebackene Pfannkuchen. Rettig gratis.
Hochachtungsvoll **Franz Kuhnert.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 4. Februar
große öffentl. Ballmusik,
gesp. vom Riesaer Bandonionclub, von 4—7 Uhr Tanzverein, wobei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwartet werden und laden hierzu freundlich ein
Arthur Dähne.

Die Räumungs-Verkaufstage
W. Fleischhauer

(Inh. R. Beate)
können als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheit bezeichnet werden. Es werden nur gute Waren billig verkauft.
Schwarze Kleiderstoffe für Konfirmanden jetzt 75, 85, 95, 110, 135, 150 Pf. zt.
Farbige Kleiderstoffe für Konfirmanden jetzt 65, 75, 90, 100, 125, 150 Pf. zt.
Blusen in Seide und Wolle jetzt für die Hälfte.
Costüm-Röcke 3.65, 4.65, 5.35, 6.— zt.
Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren jetzt bedeutend billiger.
Prima ersasser Hemdentuch, sonst 60, 48, 42 Pf., jetzt 42, 38, 33½ Pf.
Hemdenbarchent, gute weiche Ware, jetzt extra billig.
Große Wachstuchdecken jetzt nur 35, 48, 58 Pf.
Große Wirtschaftsschürzen jetzt nur 42, 58, 68 Pf.
Kinder-Hauben jetzt für die Hälfte.
Gummi-Hosenträger jetzt nur 28, 38, 48, 68, 78 Pf.

ff. Zuckerhutig
empfiehlt
Curt Tamm, Röderau.

Feinsten Pflaumenmus
dick und süß eingetrockt
empfiehlt billig
Curt Tamm, Röderau.

Sauerkraut
saure Gurken
Pfeffer-Gurken
empfiehlt **Zh. Dostler.**

Frisches Speise-Leinöl
ist eingetroffen und empfiehlt
Zh. Dostler.

Speisefkartoffeln, frisch aus der Erde,
empfiehlt **Zh. Dostler.**

Speisefkartoffeln
verkauft **Gustav Thomas, Feldstr. 12.**

Heringe, schöne große Fische,
empfiehlt im einzeln und
schadweise **Zh. Dostler.**

Apfel, sowie Apfelsinen in ver-
schiedenen Sorten frisch eingetroffen
bei **H. Gräfe, Goethestr. 39.**

Schellfisch
Bander, Scholle, Rotzunge,
Karpfen, Wal u. Schleie
empfiehlt
J. Grafe, Wettinerstraße 29.

Damen-
und Kindergarderobe
wird schnellstens, sauber und gut
passend angefertigt
Niesa, Goethestr. 15, 1. rechts.

Feinstes neue
amerik. Ringäpfel,
Aprikosen, Pflaumen,
Kranzfeigen,
hochseines Röschobst
empfiehlt billig

ff. Heidelbeere
1/2 Gl. — circa 2 Pfund 50 Pf.

ff. Johannisbeere
1/2 Gl. — circa 2 Pfund 60 Pf.

ff. Breitzelbeere
mit Süßert Pfund 40 Pf.
ohne 36

ff. Ernst Schäfer Nachf.

Bier! Sonnabend abend
und Sonntag früh
wird in der Berg-
brauerei Junghier gefüllt.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Gefäu. Ottos.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Sonntag, als den 4. Februar a. c. nachm. 4 Uhr **Monats-**
versammlung im Vereinslokal.
Bühnliches Erscheinen erwünscht der Gesamtvorstand.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Sonntag, den 4. Februar, nachm. 8 Uhr **Monatsversammlung**
im Vereinslokal. Bühnliches Erscheinen steht entgegen der Vorhand.
NB. 1/2 Uhr: **Ausstellungshang.**

Hotel Wettiner Hof.
Sonnabend, Sonntag, Montag
Bockbierfest.

Ausschank v. best gepflegtem Bielefeld-Bock. ff. Bockwürstchen.
Sonnabend abend Spezialität: Echt Leipziger Specklullen.
Im festlich dekorierten Saale **Sonntag** Im festlich dekorierten Saale **Richter.**

große öffentl. Ballmusik
(starkbesetztes Orchester vom Bandonion-Club).

Freudlich lädt ein **R. Richter.**

Stadt Hamburg.
Morgen Sonnabend, sowie Sonntag und Montag

Ausschank hochseinen Bockbieres.
Es lädt ergebenst ein **E. verw. Seidel.**

Hotel zum Gesellschaftshaus.
Sonnabend und Sonntag

groß. Bockbierausschank.
Angenehmster Familienverkehr. Launige Unterhaltung.
Hierzu lädt freundlich ein **Oskar Moritz.**

Waldschlößchen Röderau.
Sonntag, den 4. Februar

große öffentl. Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
Mit Kaffee und Pfannkuchen wartet bestens auf und bittet um zahlreichen Besuch
Alfred Jentsch.

Gasthof Bausitz.
Sonnabend, den 4. Februar

großes Bockbierfest
und starkbesetzte Militär-Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,
wozu freundlich einlädt **Osw. Hettig.**

Reu. Gasthof Grödel. Reu.
Sonnabend, den 4. Februar

öffentlicher Ball,
ausgeführt vom Riesaer Bandonionclub. Tanzlouren: 9 Uhr: Pflichtet die Rose, eh' sie verbüllt (von 50 Paaren getanzt); 10 Uhr: Lebende Regelrout; 11 Uhr: Schneeball-Polonaise. Für einen harmonischen Ballabend ist bestens gesorgt. Entrée pro Person 10 Pf. Tanztour 5 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet der alte Dössner.

Gasthof Nünchritz.
Sonnabend, den 4. Februar, großes Bock-

bierfest und öffentliche Ballmusik,
4—7 Uhr Tanzverein, 10 Uhr große Polonaise.
ff. Bockwürstchen. Rettig gratis.
Ergebnst lädt ein **M. Bahrmann.**

Jahns "Restaurant Elbfähre", Boberken.
Sonnabend, den 4. und Montag, den 5. Februar

großes Bockbierfest.
Sonnabend Bockbierprobe. ff. Bockwürstchen.
Es lädt freundlich ein **Paul Jahn und Frau.**

Stoff hochfein.
Sonnabend, Sonntag und Montag

großes Bockbierfest in Benedig
in den festlich dekorierten Räumen.

Sonntag und Montag von abends 10 Uhr an stehen Gondeln zur Verfügung, um die Straßen in Benedig zu passieren.
Noch nie dagewesen. Großartig für jedermann.

Niemand verschäme zu kommen. Für musikalische Unterhaltung und flotte Bedienung ist bestens gesorgt.

Große Auswahl kalter und warmer Speisen, hochseine Bockwürstchen, selbstgebackenen Kuchen und Kaffee.

Es lädt die hochgeehrten Damen und Herren freundlich ein **Germann Hamm und Frau.**

Stoff hochfein.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend **Bockbierfest.**
Franz Kuhnert.

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 4. Februar,
großes Bockbierfest
mit starkbesetzter Ballmusik.
10 Uhr Polonaise.
Dazu lädt freundlich ein **R. Richter.**

Gasthof Zeithain.
Sonntag, den 4. Februar lädt zur
starkbesetzten Tanzmusik
freudlich ein **Hermann Jentsch.**

Gasthof Mehltheuer.
Sonntag, den 4. Februar
Tanzmusik,
wozu freundlich einlädt
H. Krejchmar.

Gasthof Madewitz.
Mittwoch, d. 7. Febr. findet unser
Karpfenschmaus,
verbunden mit starkbesetzter Ball-
musik statt.
Wir laden hierzu alle Freunde,
Gefallene und Söhne freundlich ein.
Einladung durch Marion erfolgt
nicht. **Max Biese und Frau.**

Gasthof Sageritz.
Sonnabend, d. 4. Febr. lädt zum
Bockbierfest
sowie zur Tanzmusik ergebenst
ein **Dr. Wahl.**

Filiale Deutsches Haus.
Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 3., 4. und 5. Februar

Bockbierfest.

Kgl. Sächs. Militärverein
Merzdorf und Umg.
Sonntag, den 4. Februar, nach-
mittags 8½ Uhr **Monatsversammlung**
im Vereinslokal.
Der Gesamt-Vorstand.

Gesangverein
„Amphion“.
Morgen Sonnabend Übung.
Z. G.

Eintracht, Riesa.
Sonntag nachm. 1/2 Uhr **Ver-**
sammlung im Kronprinz. Wegen
Beschlußfassung eines Festnachtsver-
gnügen wird um zahlreiches Er-
scheinen gebeten. **D. G.**

Kirchenchor.
Sonnabend — 6 Uhr — Übung
im Schulhaus.

Theater in Riesa.
(Hotel Höpner.)

Montag, den 5. Febr., abends 8 Uhr
Erstes Gastspiel des berühmten

Metropol-Ensemble
aus Berlin.
Mitwirkende: die berühmten sieben
Elijputaner (3 Damen, 4 Herren)
und große Damen und Herren.

Eigene prachtvolle Ausstattung.

Großfürstin Lydia,
moderne Operetten-Burleske
mit Gesang und Tanz in 4 Akten
von Maithner.

Billet-Borverkauf bei Herrn R.
Abendroth und im Theaterlokal:
Sperlich 1,25 M., 1. Platz 80 Pf.,
2. Platz 50 Pf., an der Abend-
Rasse (ab 7 Uhr): Sperlich 1,50 M.,
1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf.,
Galerie 30 Pf. (Schiller und Wil-
told: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.)

Dienstag: Zweites Gastspiel.
Mittwoch: 2. Abschieds-
vorstellungen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Band mit dem Riesaer Tageblatt zu Riesa. — Für die Rechte verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 27.

Freitag, 2. Februar 1906, abends.

59. Jahr.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Eigen-Bericht. Tresden, 1. Februar 1906.

In der heutigen Sitzung werden 8 Kapitel des Rechenschaftsberichts auf die Finanzperiode 1902/03 in der Schlussberatung debattiert erledigt.

1. Kap. 11 (Föderale Hüttenwerke bei Freiberg). Nachträgliche Genehmigung von 387 002 Mf. Überschreitungen. — 2. Kap. 12 (Föderale Erzbergwerke bei Freiberg). Überschreitung: 9684 Mf. — 3. Kap. 51, 58 und 60 (Departement des Innern). Überschreitung: 86 745 Mark. — 4. Kap. 102, 103 und 106 (Ministerium des Auswärtigen, Reichstagswahlen und Vertretung Sachsen im Bundesrat). Überschreitungen insgesamt 9386 Mf. — 5. Bericht der ersten Abteilung über die Prüfung der am 2. Oktober 1905 erfolgten Wahl für den 8. städt. Wahlkreis (Tahlen, Müschen, Olscha, Riesa, Strehla und Wurzen). Die Kammer beschließt ohne Debatte einstimmig, den vom Rechtsanwalt Hans Fischer in Riesa eingebrachten Protest gegen die Wahl des Wahlmanns Kuhnen in Riesa für unerheblich und die Wahl des Bürgermeisters Dr. Seehan in Wurzen für gültig zu erklären. — Nächste Sitzung: Freitag, 2. Februar, vormittags 1/20 Uhr. — Tagesordnung: Allgemeine Vorberatung über das Regl. Dekret Nr. 25, betr. die Verwendung eines Reservats bei Kap. 44 (Akademie der bildenden Künste in Dresden). Verschiedene Kapitel des Rechenschaftsberichts.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. ab. Berlin, 1. Februar 1906.

Die zweite Sitzung des Reichshaushalts wurde in der heutigen Reichstagssitzung begonnen. Im allgemeinen ein friedlicher Tag, ein Tag der Wünsche und Hoffnungen. Die Stämme fanden noch. Der Staat des Reichstages, der die Übung eröffnete, sond alle Redner in schöner Einmütigkeit zu einer „erfreulichen Unterhaltung“, wie Abg. Schrader sagte. Herrvorzuheben sind folgende Wünsche: Generalschreiber der Reichstagverhandlungen seit 1867 Abg. Erzberger (Benz). Versendung des Reichsangebers an die Abgeordneten, damit diese wissen, welche Reden des Kaisers sie kritisieren dürfen und welche nicht (Abg. Singer, Soz), bessere Küche im Restaurant (Dr. Arentz, Reichsp.). größere Sorgfalt bei der materiellen Ausbildung des Reichshauses (Abg. Oriola, natl.). Installation eines Ferndruckers im Parlament (Müller-Sagan, freil. Pkt.) Legteter Redner wünschte auch die Aufhängung provisorischer Sitzungsberichte zur Information der Abgeordneten, denn auf die große Erkundrede des berühmten Marmlers, Reichsschatzsekretär v. Stengel, z. B. habe, wie der Redner ausführte, kein Abgeordneter in derselben Sitzung erwidern können, weil selbst diejenigen, die sich um ihn drängten, ihn nur schwer verstanden. Dem pflichtete Abg. Schrader bei, indem er sofort in einer Rede, die gleichfalls kaum zu verstehen war, anscheinend für deutlicheres Reden plädierte, schon im Interesse der Berichterstattung der Presse. Die Journalisten sind dem Redner dafür dankbar, möchten ihm aber das berühmte Wort zurückrufen: „quod Monsieur commando!“ Der Präsident, Graf Ballerstrem, sagte zunächst

Verlautbarung aller Wünsche zu, gestand aber, daß er nicht wußte, was ein Ferndrucker sei und bat um Belehrung.

Es folgte der Stot des Reichsamts des Innern. Das ist die Stelle, wo sich alle sozialpolitischen Wünsche einfinden, wie bspw. die Rednerliste und stellte sich selbst das Zeugnis aus, daß er diese Debatten stets mit einer großen sozialpolitischen Rücksicht einleitete. Die über das Jahr 1905 nannte er öde: auf weiter Flur nur zwei kleine Bundesratsverordnungen über bessere gesundheitliche Bedingungen für die Bleiarbeiter. Er verglich die Corona der Reichsvertreter mit der der deutschen Arbeiter in Reiters populärem Gedicht „Preisend mit viel schönen Neben“. Und wie man dort dem Grafen Eberhard im Bart den Preis zuerkannete, so er dem äußerstlich bebarten Grafen Podbielski: „Graf im Bart, Ihr seid der reichste.“ Nämlich an Wichtigkeit für das Reichswohl. Und dann ließ er die Kolonne seiner Wünsche für 1906 ff. aussfahren: Gesetzwurf über Beauftragten — über den Schutz der Heimarbeiter — über die Abschaffung der Krankenversicherung auf landwirtschaftliche Arbeiter und Gesinde — über Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungskarten — über den zehntägigen Arbeitstag der Arbeiterinnen — über den Schutz der Bauarbeiter und der Binnenschiffer — über Arbeitsamtern, auf die, 1890 vom Kaiser verheißen, die Arbeiter nun schon 15 Jahre warteten — über rechtliche Sicherung des Tarifvertrages. Eine zweite Kette von Wünschen betraf den Mittelstand: Fortführung der vom Minister Müller begonnenen großzügigen Gewerbepolitik — den kleinen Besitzungsnachweis — Abgrenzung von Fabrik und Handwerk — Währungsreiche im Außenverkauf — Regelung der Gefangenarbeit — Statistik über den Stand der Handwerkerorganisationen — Einschaltung von Handelsinspektoren — Enquête über das Schmiergeldverunreinigen — gesetzliche Regelung der kaufmännischen Ausbildung — des genossenschaftlichen Zusammenschlusses — Enquête über die Lage der Privatbeamten — Unterstützung des internationalen Arbeitsamtes in Basel usw. Abg. Fischer (Soz) ging dieselbe Stola durch in zweistündiger, reichlich mit Aussfällen gegen die Regierung gespielten Rede, und der letzte Redner Herr Pauli (konf.) erkannte manche Beschwerden des Sozialdemokraten an, vorausgesetzt, daß seine Behauptungen wahr seien, erklärte, daß er und seine Partei bereit seien, am weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung mitzuwirken, doch dürfe er den Mittelstand nicht noch weiter belasten und mache das merkwürdige Zugeständnis, daß von Besitzungsnachweis nicht die Rede sein könne, da das Handwerk sich noch nicht dazu befähigt habe. Die morgige Sitzung fällt wegen des katholischen Feiertages aus.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichslandzler:

Wiederum ist es mir vergönnt gewesen, in einem neuen Lebensjahr einzutreten, und voll innigen Dankes kann ich auf das verschlossene Jahr zurückblicken, in welchem Gottes Güte Mein Haus und das deutsche Vaterland vor schweren Heimsuchungen gnädiglich bewahrt und Meinem Familientreue ein neues Glied aus Erlauchtem deutschem Fürstenhause zugeschrieben hat.

Diese freudigen und dankbaren Empfindungen sind mir auch in den Abreisen, Zuschriften und Telegrammen entgegengetreten, welche mir an Meinem Geburtstage als Ausdruck treuer Glück- und Segenswünsche aus allen Orten und Kreisen des deutschen Vaterlandes wie von den über den ganzen Erdball verbreiteten Deutschen in reicher Fülle zugegangen sind. Es hat Meinem Herzen besonders wohlgetan, aus den Kundgebungen zu erschen, mit welch herzlicher Teilnahme Mein Geburtstag von allen patriotisch führenden Deutschen — ohne Unterschied des Berufs, des Bekanntschafts und der Parteiposition — gefeiert worden ist, und daß neben den festlichen Veranstaltungen der Behörden, Corporationen und Vereine sich vielfach Gutsbesitzer, Kaufleute und Industrielle mit ihren Angestellten und Arbeitern vereint haben, um Meinen Ehrentag gemeinsam zu begehen. Ein solcher Ausdruck des Gefühls der Zusammengehörigkeit eines patriotischen Festtages berechtigt zu der zuversichtlichen Hoffnung, daß das deutsche Volk auch in cruster Zeit gebe, ferner Zeit, in Einmütigkeit sich um seine Fürsten scharen und lediglich von den Interessen leiten lassen werde, die das Wohl und die Größe des Vaterlandes erheissen. Um aber Allen, welche mich durch freundliches Gedanken und treue Wünsche erfreut haben, Meinen herzlichen Dank zu erkennen zu geben, ersuche Ich Sie, diesen Erlass als bald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 31. Januar 1906. Wilhelm, 3. R.

Im preußischen Landeskonomiekollegium, das am Mittwoch unter der Leitung des Grafen Schwerin Löwitz eine Sitzung hatte, hielt der Landwirtschaftsminister von Podbielski eine Rede über die Fleischfrage. Er betonte, daß die Staatsgewalt stets das Wohl des Staatsganzen im Auge habe und es ihr fernliege, durch die einseitige Zuwendung von Vorteilen an die Landwirtschaft einen Gegensatz zwischen Stadt und Land zu schaffen. Die wichtigste Frage sei die Erhöhung der gesamten Bevölkerung. Die Hebung der Landwirtschaft im letzten Jahre sei zu begrüßen; die Landwirte müßten aber auch bemüht sein, einen Ausgleich zwischen den Konsumanten und den Produzenten zu schaffen und nicht durch unbegründete Preistreibungen die Gegensätze zu verschärfen. Die Kaufkraft der Landwirtschaft kommt der heimischen Industrie zugute, die angehängt des immer unabhängiger werdenden Auslandsmarktes darnach trachten müsse, ihre Erzeugnisse auf dem Inlandsmarkt abzusetzen. Die Fleischfrage könne eine geheiliche Lösung durch das Genossenschaftswesen und nur mit Hilfe der Fleischer erfahren. Die heimische Landwirtschaft, die durch Versuchung vom Auslande nicht geschädigt werden darf, müsse neue Absatzmärkte gewinnen und ein besonderes Augenmerk auf die Verbesserung der Arbeiterwohnungen und des Schulwesens richten.

Türkei.

Die Pforte verhandelt wegen größerer Lieferungen von ungarischen und russischen Pferden, um die dringend nötige Erhöhung der Pferdebestände der Feldartillerie des 1., 2. und 3. europäischen Korpsbereichs durchzuführen. Offenbar bereitet sich die Türkei auf die kommenden Dinge in Moldau vor.

Aus Konstantinopel wird telegraphiert: In Afrika, am gleichnamigen Golf des Roten Meeres, ist zwischen der Pforte und Egypten beg. England ein Streitfall

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ottmann.

(Nachdruck verboten.)

Ein Kind habe ich diesem Moloch opfern müssen, aber das zweite wenigstens soll er mir nicht entziehen! — Denke an Deinen toten Bruder da drinnen, mein Sohn — denke an Deine ungläubliche Mutter — und schwör, was ich von Dir verlangt habe, wenn Du mich retten willst vor Verzweiflung! (Der Befreier 51, Nr. 7.)

Und ich dachte an die letzten Worte des Geschossenen, Mutter — ich dachte an den herzerreißenden Schrei, mit dem Du neben seiner Leiche zusammengebrochen warst — ich sah in meines Vaters brennende, tränende Augen — und ich leistete den Schwur, den er begeht hatte. — Später hat er mit mir nie mehr über diesen Gegegnstand geworben; aber als drei Jahre später einmal in unserer Gegend von einem unglaublich verlaufenen Duell die Rede war, sah er mit mit einem bedeutamen Blick in die Augen, wie wenn er mich daran mahnen wollte, meines Gelübdes eingedenkt zu bleiben. Und denselben Blick richtete er auf mich noch von seinem Totenbett aus, als der Schlaganfall, dem er erlag, ihm bereits die Fähigkeit geraubt hatte, zu sprechen. Ich bin gewiß, daß er auch da an den Schwur dachte, den ich ihm an dem schwersten Tage seines Lebens hatte leisten müssen. — Glaubst Du, Mutter, daß es nach alledem keine Furcht ist, diesen Schwur zu halten? 151

Leise weinend batte die Matrone das Gesicht an seiner Brust geborgen, und nun, da er gesandt, antwortete sie mit dem Schwachen erstickten Stimme:

Kannst Du mich darum noch befragen, Horst? — Warum aber rufst Du diese Erinnerungen heraus? Man hat doch nicht gefordert — nicht wahr? Du hast ja keinen Feind, den danach verlangen könnte, sich an Dir zu rächen.

Auch ich lebte noch vor wenig Stunden in diesem

Glauben — aber es scheut, daß ich mich täusche. Ich vermutet bin ich vor die Wahl gestellt worden, mich entweder auf die denkbar schwerste Art gegen die Gorbegriffe meines Standes zu versündigen oder meinem toten Vater die Treue zu brechen. Ein Mensch, den ich kaum kennen, obwohl ich ausgeben muß, daß auch er mir widerwärtiger ist als irgend ein anderer, verfolgt mich mit seinem Hass und ist offenbar entschlossen, um jeden Preis einen Streit herbeizuführen, der mich ihm an der Menge regenüberlässt. Er ist Offizier wie ich, und es gäbe keinen Vorwand für mich, seine Forderung anzunehmen, selbst wenn mein Stolz mir gestattet, nach einem solchen Vorwand zu suchen. Ich könnte mich lediglich auf eine grundsätzliche Abneigung gegen den Kriegskampf berufen, und was solche Abneigung für einen Offizier bedeutet, weiß Du auch meine Erklärung wissen. — Du sagst vorhin, Dein Mutterherz würde Dich das Recht finden lassen. Nun wohl, ich habe mich an Dein Mutterherz gewendet, und seiner Gnadebildung will ich mich unterwerfen.

Die Präsidentin trocknete ihre Tränen. Sieht, wo sie im Stande war, die ganze Größe des Unglücks zu überleben, kann sie auch Fassung und Standhaftigkeit zurück. 152

Wer ist es, der Dich herausgefordert hat? fragte sie. Du sagst, er sei Offizier; aber es ist sicherlich keiner von Deinen Kameraden?

Ich darf Dir keinen Namen nicht nennen, liebe Mutter, und ich versichere Dir, daß derselbe für den Verlauf der Angelegenheit ohne alle Bedeutung ist.

Du darfst ihn mir nicht nennen, aber Du wirst mir nicht verbieten können, ihn zu erraten. Er ist der Verlobte des Fräulein Lindholm — nicht wahr? — Und die Eifersucht macht ihn zu Deinem Feind? — Nun, gleichviel, ich will Dich durch meine Fragen nicht in einen Widerspruch bringen mit Deinen Wünschen; denn auch für mich ist es am Ende ohne Bedeutung, wer dieser erbärmliche ist. Natürlich wirst Du das Duell verweigern — und keiner Deiner Kameraden soll darum schlechter von Dir denken. Das erste Gesetz der

Ehre lautet ja, daß ein gegebenes Wort unverbrüchlich sei; man muß im Offizierskorps Deine Weigerung auftheilen, wenn man erfahren hat, worauf sie sich gründet.

Aber man wird das eben niemals erfahren, liebe Mutter! Dir konnte ich es anvertrauen, doch auch nur Dir allein! Selbst in den Augen des Vorurteilslosen haftet auf dem Duellverlierer der Mantel der Feigheit, und es wäre verlorene Mühe, meine Standesgenossen durch Vernunftgründe oder durch die Verzerrung auf abfällige Gebote von der Sinnlosigkeit einer mittelalterlichen Barbarei überzeugen zu wollen. Man gibt die ja im Prinzip überall ohne weiteres zu; aber man hält die Frage in der Praxis nichtdestoweniger für vollständig undisputierbar. Wenn ich vor einer Versammlung von Offizieren meinen ablehnenden Standpunkt stundenlang mit allen Mitteln einer glänzenden Vereidigung gerechtfertigt hätte, so würde am Schlusse ihr einstimmiges Verdict ohne Zweifel lauten: „Er hat vollkommen recht, aber er ist nichtdestoweniger ein Feigling!“ — Willst Du nun, daß ein Teil von diesem Schimpf auch auf das Unsehen meines toten Vaters falle? — Soll ich nicht nur in den Augen der Welt, sondern auch in meinen eigenen zum lämmischen Feigling werden, der einem Toten die Verantwortung aufzubürdet für sein Handeln? — Nein, liebe Mutter, ich werde mich vor meinen Kameraden auf diese Weise so wenig rechtsetzen können, als auf irgend eine andere, und wenn Deine mütterliche Liebe Dir die Hoffnung vorstiege, mich vor dem Duell bewahrt zu sehen, ohne daß ich darum das Schicksal derser teilen müchte, die sich vor mir in gleicher Lage befunden, so bin ich leider genötigt, diese traurige Hoffnung schon im Keime zu zerstören.

Wenn aber Stolz und kindliche Liebe Dir den Mund verschließen, Horst — wer kann es denn mir verbieten, zu sprechen? Dein Ego ist immer so gütig gegen mich gewesen — — —

Fortsetzung folgt.

entstanden. Der dortige türkische Kommandant Ruschibalsha meldete, daß der englische Oberst der ägyptischen Truppen Ramley-Bey mit einer starken Militärestorte ein Lager gegenüber Alaba bezogen habe, um im Auftrage des Sirdars die Grenze zwischen Ägypten und Syrien festzustellen. Die Pforte beauftragte den türkischen Botschafter in London, dagegen Einpruch zu erheben, da Ägypten und Syrien integrierende Teile der Türkei seien. Nach englischer Angabe ist der türkische Bericht unrichtig. Ein ägyptischer Grenzinspektor traf einen türkischen Posten auf ägyptischem Gebiete an. Man habe die Zurückziehung des Postens und, falls bezüglich der Grenze eine Ungewissheit herrschen sollte, eine freundliche Besprechung darüber verlangt. Die Pforte verweigerte die Festlegung der Grenze. Auf türkischer Seite wird aus Alaba großer Wert gelegt. Man plant, um sich bei den Truppentransporten nach Yemen von dem Suezkanal unabhängig zu machen, den Bau einer Zweiglinie von der Westbahn nach Alaba. 1905 wurde in Alaba ein Unterbezirk, eine Hafenpräfektur und ein Hollamt errichtet.

Rußland.

Der deutsche „Reichszeitung“ meldet: Die russische Regierung hat, nach einer amtlichen Mitteilung des russischen Botschafters in Berlin, nach Verhängung des Belagerungszustandes über die zehn dem Generalgouverneur in Warschau unterstellten russischen Weichselprovinzen, über die drei russischen baltischen Provinzen (Kurland, Livland, Estland) und über die Stadt Kronstadt die Einfuhr jeder Art von Waffen, mit Ausnahme von Jagdwaffen, in die bezeichneten Gebiete verboten. Ferner ist nach dem Großherzogtum Finnland die Einfuhr folgender Gegenstände verboten: Kanonen, Bomben, Granaten und andere Geschosse, Windbüchsen, Pulver, Nitroglycerin und andere explosive Stoffe sowie Kriegsgewehre und Kartuschen.

In Riga stand gestern der Hauptmonopoldien samt der Spiritusrestillation in Flammen. — In Riga wurden gestern früh 5 Polizisten von einer Menge angegriffen und zwei der Polizisten schwer und einer leicht verletzt. Die Polizisten verletzten gleichfalls mehrere Personen, die sie angefallen hatten; ein Offizier erlitt eine schwere Verwundung. — Der gesetzähnliche Zustand ist in sämtlichen 225 Bezirken Kurlands wieder hergestellt. — Gestern abend gegen 10 Uhr wurde die Warschauer Vorstadt Wola von Militär zerstört und alle Häuser durchsucht. — Im Bereich des davor liegenden Friedhofs dauernd die Plünderungen durch die Aufländischen fort. Eine Frau, die sich geweigert hatte, den Aufländischen Geld zu geben, wurde getötet. — In Wladivostok nahmen mehrere tausend Menschen an dem Leichenbegängnis von 22 Soldaten teil, die bei den letzten Unruhen am 23. Januar umgekommen waren. In dem Zug wurden rote Fahnen getragen; ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Um die Bevölkerung zu beruhigen, richtete die Stadtvertretung an den Kaiser die Bitte, den Soldaten, welche an den Ereignissen in Wladivostok vom 22. November 1905 bis zum 28. Januar 1906 teilgenommen hätten, Antheil zu gewähren.

England.

Der König wird am 10. Februar mit der Königin beim Stapellauf des neuen Panzers „Treadnought“ antreten, um zu befürden, welche Bedeutung man hier diesem Ereignis beilegt. Das Schiff hat eine Wasserbeladung von 18,500 Tonnen. Der Marine-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, lt. W. N. R., seine Größe sei noch das wenigste. Das Wichtigste an dem Ereignis sei, daß es in seinem Bau eine Reihe revolutionärer Ideen verkörperne, die die Admiraltäten der

ganzen Welt umsonst herauszubekommen versucht hätten. Der „Treadnought“ sei einfach eine Verkörperung der Lehren der letzten Seeschlachten, denen beizutragen Japan seiner anderen Macht als England erlaubt habe. Die dort gemachten Beobachtungen seien von einem speziellen Ausschuß der ersten Schiffskonstrukteure verarbeitet worden, und das Resultat sei der „Treadnought“, der mit beispieloser Kraft aus seinen Geschützen zweimal so viel Metall als irgend ein schwimmendes Linienschiff und dreimal so viel als die meisten Schleudern könne, und den zugleich sein Panzer gegen die Kanonen und Torpedos des Feindes immun mache. Der Correspondent behauptet, das neue Linienschiff werde statt der bisherigen vier zehn 12-Zoll-Geschütze führen und imstande sein, pro Minute 10 je 850 Pfund schwere Geschosse zu feuern und zwar mit einer größeren Schußweite von 25 englischen Meilen und fähig, auf eine Entfernung von zwei Meilen etwa 16 Zoll des härtesten Panzers zu durchschlagen. Außer diesen zehn großen Geschützen werde es nur 18 Dreizoll-Schnellfeuer zur Abwehr von Torpedoboat-Angriffen führen, denn der Krieg habe die relative Auglosigkeit des mittleren Kalibers erwiesen. Der „Treadnought“ werde nicht nur weit stärker armiert, sondern auch einen Knoten schneller und außerdem schwerer gepanzert sein als die „Deutschland“. Der „Treadnought“ wird das erste Linienschiff sein, das durch Turbinen getrieben wird, und das Allermerkwürdigste: es wird 10 Prozent per Tonne weniger kosten als die letzten britischen Kriegsschiffe gleicher Art.

Die Folgen des englisch-japanischen Vertrages, der den Japanern die Verpflichtung auferlegt, gegebenenfalls den Engländern bei der Verteidigung Indiens Hilfe zu leisten, zeigen sich. Von Donner Melbungen zufolge wird eine Anzahl japanischer Offiziere der indischen Armee auf ein Jahr beigeschult werden, um deren gesamte militärische Organisation und namentlich das Verteidigungssystem an der Nordwestküste Indiens zu studieren. Für die gleiche Zeit werden Offiziere der englisch-indischen Armee zu gleichartigen Studien nach Japan abkommandiert.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Königlichen Schöffengerichts zu Riesa, am 31. Januar 1906.

1) Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung wurde der wegen Bettelns und Diebstahls vorbestrafte bekannte A. aus W. zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. 2) Der jugendliche O. U. H. aus B. verübte während einer des Nachts mittels Fahrzeugs unternommenen Spionage allenhalben Unfug. Es erfolgte seine Verurteilung nach §§ 242, 360¹¹ des R.-St.-G.-Gs. zu 3 Wochen Gefängnis und 1 Tag Haft. 3) Der jugendliche F. A. zu B. hatte am 7. Dezember v. J. seinem mitbedienten Dienstmeiste 4 Sprengel unberechtigter Weise weggenommen. Er wird mit einem Verweis bestraft. 4) Der Aufsteiger B. zieht seinen Antrag gegen eine ihm vom Stadtrate zu R. wegen Zu widerhandlung gegen das Abgaben-Kontanten-Regulationsgefüge verurteilt. 5) In der Privatklagsache des Studenten E. gegen den Ingenieur J. C. F. V. wegen Bekleidung und Körperverletzung erfolgte Verurteilung des Angeklagten nur wegen körperlicher Verlegung nach § 223 des R.-St.-G.-Gs.

zu 40 Mark Geldstrafe eventl. 8 Tagen Gefängnis. 7) Gegen den C. H. R. erkannte das Schöffengericht wegen Bekleidung und Körperverletzung der Kellnerin W. auf je 20 Mark Geldstrafe. 8) Die Privatklage G. gegen L. erledigte sich vor Eintritt in die Hauptverhandlung durch Vergleich. Eine weitere Privatklagsache wurde vertagt. R.

Aus aller Welt.

San Francisco: Im Schiffraum des Torpedobombers „Reade“, der mit Soldaten auf der Fahrt nach Menilla begriffen ist, brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Drei Mann erstickten, drei werden vermisst, zwölf sind verletzt. — Während einer Sitzung des Schöffengerichts zu Wittenberg a. Teister mußte ein Beisitzer niesen. Dies veranlaßte den Angeklagten, einen Möbelhändler, der sich wegen eines geringfügigen Vergehens zu verantworten hatte, dem Beisitzer ein freundlich-gutes „Prost“ zuzurufen. Der Dant erstickte ihm der Vorwurf in Gestalt einer Ungehörstrafe von zehn Mark. — In der Frankfurter Allee in Berlin wurde der Schankwirt Rudolf Schulze, als er beim Verlassen des Bordverwandts eines Straßenbahnhagens den Handgriff berührte, von einem elektrischen Schlag getroffen und am ganzen Körper gelähmt. Wodurch die Entladung herbeigeführt worden ist, konnte nicht festgestellt werden. — Infolge einer Gardinenpredigt Selbstmord verübt hat, nach einer Meldung des „A.-A.“ aus Straßburg, der Stadtrat und Führer der Sozialen Endlin in Hüningen. Als er morgen 2 Uhr angetrunken heimgekommen war, regte er sich über die Vorwürfe seiner Gattin dermaßen auf, daß er ein Messer vom Tisch nahm und sich ins Herz stach. Der Selbstmörder war sofort tot. — In der Kavallerierekrutenschule in Bürg sind innerhalb der letzten Tage zwei tödliche Fälle von Genicksturz vorgekommen, die ersten, die in der Schweiz aufgetreten sind. Der Ansteckungsarzt ist unbekannt. — In Schwerin erkrankten vor einigen Tagen zwei Kinder an Genickstarre, jetzt wird ein neuer Fall aus Braunschweig gemeldet, wo ein junger Bergmann der Krankheit erlag.

— In Oberschlesien kamen in den letzten vierzehn Tagen über 40 Reuerkrankungen an Genickstarre vor, 11 davon verloren tödlich. — **Berlin:** In dem nahen Dorfe Höselig sind in den letzten Tagen drei Frauen, die nachts vom Feuerzeugen nach Hause zurückkehrten, in den Kreislauf geraten. Während zwei Frauen gerettet werden konnten, ist die 75 Jahre alte Ehefrau des Häuslers Gottlieb Schröder ertrunken. — Eisenach: Ein Privattelegramm meldet: Die Personenpost von Bacha nach Geisa wurde von vier Wegelagern überfallen. Die Räuber sind entkommen. — In Heidelberg bei Karlsruhe nahm beim Auspacken eines Koffers der 13jährige Sohn des Landwirts Schwabe einen Revolver zur Hand und erschoß versehentlich seine neben ihm stehende 15jährige Schwester. — Im Triestner Allgemeinen Krankenhaus wurde eingebrochen und ein Betrag von über 3000 Kronen geraubt. — New York: Die amerikanischen Polizeibeamten fanden in dem falschen Koffer des Koffers eines Passagiers 2. Klasse des Dampfers „Finnland“ österreichisch-ungarische Wertpapiere im Werte von 20000 Pfund Sterling. Der Passagier Isaak Heitler leugnete, daß ihm der Koffer gehöre. Er behauptet, ihn von einem Mitpassagier erhalten zu haben, von dem jedoch keine Spur zu finden ist. Man erwartet Nachricht aus Wien. — Köln: Gestern abend wurde hier durch die Kriminalpolizei eine Spielhölle aufgehoben, drei Männer beim Glücksspiel überwacht und verhaftet. Das Geld, 30000 Mark, wurde beschlagnahmt.

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

„Wer es Dir verbietet, Mutter?“ fiel er ihr mit erhobener Stimme ins Wort. „Ich werde mir freilich niemals das Recht anmauen, Dir gegenüber von Verdichten zu sprechen; aber ich erkläre Dir feierlich, daß ich einen derartigen Versuch nicht um eine einzige Stunde überleben würde. Schaut Dir der Gedanke unerträglich, daß ich meinen Abtisch unter Verhältnissen fordere, die einer schwärmischen Ausstellung zum Verwechseln ähnlich leben — wohlan, so gib mir die Erlaubnis, dem Schurk unten zu werden, den ich als ein unverständiger Knabe geleistet.“

Ein Wassergang mit diesem Menschen wie nicht gleich das Leben kosten, und daß Dir mich nicht als einen Mörder wiedersehen sollst, dafür verbürge ich mich. Die mit meinem sterblichen Gesicht. Du hast schon so viel um mich getilgt und für mich getragen, daß auch ein paar Stunden der Sorge, die ich Dir nun freilich nicht mehr ertragen kann. Deine Kräfte nicht übersteigen werden. Ich aber will meine Gewissensbisse mit der Zuversicht zum Schweigen bringen, daß der Vater mich von meinem Eid entbunden haben würde, wenn er noch unter den Lebenden welle.“

Wieder sahen sie einander in die Augen; dann umschlang die Präsidentin mit beiden Armen seinen Nacken und schmiegte ihr Gesicht an seine Wangen. (Der Befreier 52. Nr. 7.)

„Mein Sohn — mein lieber, teurer Sohn!“ flüsterte sie, unter Tränen lächelnd. „Glaubst Du, daß ich Dich von mir geben könnte, um dieser trüchten, ehrlosen Träume willen? — Gib immerhin dem Königlichen Deinen Vogen zurück, bis Du ihn — willst Gott, erst nach meinem Tode! — mit Ehren gegen die Freunde des Vaterlandes führen kannst! — Und las uns denn gemeinsam den Kampf um ein neues Leben beginnen! — Mag alle Welt Dich für einen Feigling halten — Deine Mutter wird doch wissen, daß Du an diesem Toge die heldenmütigste Tat Deines Lebens vollbracht hast — daß

Du der treueste und tapferste aller Menschen bist — Du mein lieber, geliebter Sohn!“

Minutenlang hielten sie sich stumm umschlungen; dann führte Horst von Rainsach seine Mutter ritterlich in das kleine, anheimelnde Wohnzimmer hinauf, und jedes bemühte sich vor dem andern den Auschein zu erwecken, als ob es den aufgetragenen Speisen zuspräche, damit die tiefe Müllung nicht offenbar werde, die wie eine stürmisch angegeschlagene Gaite noch in beiden Herzen nachzitterte.

Vierzehntes Kapitel.

Mit schweren, müden Schritten kam Neimar Lindholm aus seinem Schlafgemach, um gemeinsam mit seiner Tochter das Frühstück einzunehmen. Er sah blass und übertrieben aus und seine Augen waren bedenklich halb geschlossen, als ob er Mühe hätte, die schweren Lider zu heben. Mit einigen gedämpften, fast schüchtern flüsternden Worten begrüßte er Altrid, die geräuschlos an dem Kaffettische hantierte. Er lächelte nicht, wie es vor ihrer Verlobung Brauch gewesen war, ant die Stirn, und leerte schweigend in raschen Zügen die Tasse, welche sie ihm gereicht hatte. Dann lehnte er sich müde in die Sessel zurück und starnte in ununterbrochenem Brüten vor sich hin.

„Soll ich Dir eine Zigarre holen, lieber Vater?“ fragte Altrid nach einer Weile. „Oder willst Du, daß ich das Geblatt abtragen lasse?“

Ablehnend schüttelte er den Kopf.

„Ich dankte Dir, mein Kind! — Ich habe kein Verlangen, zu rauchen. Der Kopf ist mir etwas müßt. Vielleicht wird es gut sein, wenn ich einen kleinen Spaziergang mache.“

„So hast Du wahrscheinlich wieder bis in die tiefe Nacht gearbeitet? Denkt Du denn garnicht daran, vor deinem

die Arzte es Dir zur Blüft machen. Dich zu schonen?“

Der Bildhauer ließ den Kopf noch tiefer auf die Brust herabfallen, um nicht dem Blick seiner Tochter begegnen zu müssen.

„Ja, ich habe vielleicht etwas zu lange gearbeitet“, sagte er unglücklich, „aber Du weißt ja, Kind, wie sehr mich die Idee zu meinem Ikarus beschäftigen. — Ich kann den rechten Ausdruck dafür noch immer nicht finden, und es wird hohe Zeit, mit der eigentlichen Ausführung des Werkes zu beginnen.“

Er hatte das sehr bittig vorabgebracht, wie jemand, der in Sorge ist, daß man die Wahrheit seiner Worte in Zweifel ziehen könnte. Nun stand er auf und wachte sich bereit, zu gehen.

„Vielleicht wäre es am besten, wenn Du Dir noch etwas Ruhe gönnst, ehe Du mit neuem Schaffen beginnst“, beharrte Altrid, die durch sein schlechtes Aussehen offenbar mit Sorge erfüllt wurde. „Oder Du verzichtest wenigstens auf den Ikarus und kehrst zu einem Deiner alten Entwürfe zurück.“

„Nein, nein!“ wehrte er fast ungestüm ab. „Gerade um den ist es mir zu tun! Soll sich der Künstler nicht seine Stoffe suchen, wie sie just seinen Stimmungen am besten entsprechen?“

— Und kann es für mich etwas Geeigneteres geben, als den Sturm dieses armen Jungen? — Er wagte sich zu nahe an die Sonne, der Herr — und da, als er eben meinte, sie mit treuen Augen in ihrer ganzen Herrlichkeit und strahlenden Majestät zu erkennen, da riss es ihn loslings in die dunkle Tiefe, weil die nämliche Sonne, zu der er bewundernd aufgesehen, ihm heimtückisch und hinterlistig das Wachs seiner armelosen Flügel geschmolzen hatte. Neintest Du nicht, daß ich der rechte Mann wäre, das darzustellen? Ich will ihm ein Antlitz geben, diesem Ikarus — ab, man soll ihn nicht ohne einen Schauer beiläufig ansehen können! — Da drinnen! — und er schlug sich mit der Faust an die Stirn — „da drinnen habe ich es längst, das unschuldige Kinderspiel mit seinem Ausdruck grausam Entzündung und Hoffnungslosen Verzweiflung — aber es will nicht heraus, und wenn ich das Modellierholz in die Hand nehme, ist es mir, als ob ich Bleigewichte an den Armen trüge. Schließlich hatte es der klassische Ikarus doch unglaublich besser als ich, denn er fiel weniger als in das Meer und durfte entfliegen.“ (Wortl. I.)

Wetterberichte für die Schiffahrt.

Für die in deutschen Häfen und an der deutschen Küste verkehrende Schiffahrt sind die von den staatlichen Einrichtungen veröffentlichten Nachrichten über Wind und Wetter, Eisgang &c. von größter Wichtigkeit. Der Schiffer kann sich mit seiner Fahrt danach richten, unter Umständen rechtzeitig den schügenden Hafen aussuchen. Für die der Untertreiber ausgehende Schiffahrt kommen in dieser Beziehung in erster Linie die Sturmwarnungsnachrichten in Betracht, welche die Seewarte in Hamburg telegraphisch nach Bremen abgibt, wo sie durch die Hafenbehörde und durch die Presse veröffentlicht werden. Ebenso werden die Sturmwarnungstelegramme nach Bremen, Brunsbüttel, Nordenham, Bremerhaven und Geestemünde befördert und von den Hafenbehörden zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Beim Leuchtturme „Hoher Berg“ sind Vorrangungen getroffen, um die Sturmwarnungen durch Signale sichtbar zu machen.

Neben den Sturmwarnungstelegrammen gibt die Seewarte in Hamburg täglich Wetterberichte mit Wetterprognose heraus, die in Bremen vormittags telegraphisch eingehen und durch die Presse bekannt gemacht werden. Lässt es sich auch auf Bremerhaven und Geestemünde zu, wo die Seewarte, das Hafenamt und der Schifffahrtsamt die Wetterberichte zusammensetzen. Außer diesen Hauptberichten gelangen sogenannte kleine Wetterberichte aus Helgoland dreimal täglich (9 Uhr vorm., 12 Uhr vorm. und 4 Uhr nachm.) beim Bremer Telegraphenamt ein und erhalten hinsichtlich in den gedruckten Schiffszetteln (über alle Schiffsbewegungen an der Untertreiber) Aufnahme. Ebenso geht von Borkum vormittags 9 Uhr ein telegraphischer Wetterbericht in Bremen ein, der in derselben Weise zur allgemeinen Kenntnis kommt. Dasselbe gilt von den Hafenstädten Bremerhaven und Geestemünde.

Tamit sind aber die Witterungsberichte noch nicht erschöpft. Vielmehr richten auch die Leuchttürme Rothe Sand und Hoher Berg, sowie die zuständige Behörde in Bremerhaven mit, um sieben Uhr vormittags und zehn Uhr vormittags, sowie vier Uhr nachmittags Nachrichten über Wind und Wetter aufzustellen; die Verbreitung erfolgt in der für die Schiffsmeldungen vorgeschriebenen Weise. Die Wettertelegramme dieser drei letzten Stellen enthalten besonders die Windrichtung, die Windstärke und die Himmelsansicht; außerdem werden von Rothe Sand der Seegang, die Temperatur und der Eintritt der nächsten Flut gemeldet. Der Zeitunterschied zwischen Eintritt der Flut beim Rothen Sande und in Bremerhaven beträgt etwa 1-1½ Stunden.

Von besonderer Bedeutung für die Seeschiffahrt sind ferner die amtlichen telegraphischen Nachrichten über die Eisverhältnisse in den deutschen Küstengewässern. Diese telegraphischen Mitteilungen haben den Zweck, die Seefahrtsreise regelmäßig über die jeweiligen Eisverhältnisse, sowie die durch das Eisgang hervorgerufenen Veränderungen in der Bezeichnung des Fahrwassers rechtzeitig zu unterrichten. Für das Gebiet der Nordsee geschieht die Herausgabe der Eisberichte unter Mitwirkung der Eisbeobachtungsstellen (wohl besonders die Leuchttürme Rothe Sand und Hoher Berg eine große Rolle spielen) durch das Küstenbezirksamt in Wilhelmshaven. Die Verbreitung dieser Nachrichten erfolgt in der Regel durch diejenigen Zeitungen, welche auf den regelmäßigen Bezug der Eisberichte abonniert haben. Außerdem gelangen die Eisberichte amtlich an die Agentur der Seewarte in Bremen und an das Küstenbezirksamt in Bremerhaven zur weiteren Bekanntmachung.

Endlich sind noch die Wasserstandstelegramme zu erwähnen, welche bezwecken, den Schäden, welche durch Hochwasser im Stromgebiet der Weser entstehen können, nach Möglichkeit vorzubeugen, indem den Uferbewohnern durch zuverlässige und rechtzeitige Hochwasservoraussagen ein Mittel zur Bekämpfung der zu erwartenden Gefahren geboten wird. An der Weser und ihren wichtigeren Nebenflüssen sind zu diesem Zwecke Meldestellen für Hochwasser eingerichtet; die Pegelbeobachter versaffen die betreffenden Telegramme selbst, welche als Staatstelegramme an die in Betracht kommenden Weserorte, z. B. Achim, Bremen, Vörwerken, Hemelingen, Hoya, Soltau, Verden (Aller) usw. sofort weiter geben werden. Das hat auch in der Nacht zu geschehen. Die Meldungen sind an die Wasserkunststellen, Landräte, Gemeindevorsteher usw. gerichtet, welche die nötigen Maßnahmen folglich zu treffen haben. Außerdem werden diese Nachrichten in den Schaltervorräumen der in Betracht kommenden Postanstalten ausgehängt.

In der Hauptsache wären dies die amtlichen Nachrichten über die für das Wesergebiet und die Nordsee in Betracht kommenden Witterungs-, Eis- und Wasserverhältnisse, welche eine größere Allgemeinheit interessieren; über einige außerdem noch in Frage kommenden Einzelheiten darf deshalb hinweggesehen werden.

Bermischtes.

Siläufer im Schneesturm. Durchbare Leute haben dieser Tage, wie aus Sachsen gemeldet wird, vier Siläufer, zwei Damen und zwei Herren aus Annoch, in den Bergen zwischen Annoch und dem Arweital ausgestanden. Sie wurden nach einer anfänglich sehr angenehmen Fahrt gegen 3 Uhr nachmittags von einem schweren Schneesturm überrascht. Schon eine Stunde vorher hatte einer der Herren vor dem herausziehenden Untertreiber gewarnt, und man wollte schleunigst bergab fahren, verzirzte sich aber und stand auf einem großen Plateau, als das Schneetreiben losging. Bald wurde es ringsum dunkel, und nur mit Hilfe eines Kompasses brang die Gesellschaft langsam vorwärts. So verstri-

chen mehrere Stunden; die Nacht brach herein, und man stand noch immer inmitten des tobenden Untertreibers. Es gelang es endlich, eine Sennhütte zu entdecken; die Tür wurde erbrochen und man drang in das Gebäude. Einer der Herren machte auf dem Herde Feuer; aber kaum hatte er es getan, so entstand ein Kaminbrand, und bald brannte auch das Dach der Hütte lichterloh. Die erschrockenen Touristen bemühten sich vergeblich, den Brand zu löschen. Das Feuer griff immer weiter um sich, und es blieb nichts übrig, als in aller Eile die Hütte zu verlassen. Der Schneesturm hatte zum Glück ausgehört allein die Damen waren so müde, daß sie kaum noch gehen konnten und von ihren Begleitern geschleppt werden mußten. Im Dunkeln stürzte man wiederholte und alle hielten sich für verloren. Doch plötzlich wurde ein trübliches Licht sichtbar, und die Gesellschaft erreichte zu Tode erschöpft ein Dorf. Beide Damen hatten sich die Füße bis zu den Knien erfroren und liegen schwer schlafend nieder. Es war schon 7 Uhr früh, als man in das Dorf gelangte.

Ein Ozeanslosh. Eine neue Art des Ozeanholztransports wird ein Riesenlosh bilden, das durch mehrere Schleppboote von San Francisco nach Shanghai gebracht werden soll. Das Loth wird über drei Millionen Kubometer Kuhholz enthalten, das, in Gliedern von 28-25 Metern Länge in Zigarrenform, durch enorme eiserne Ketten so zusammengehalten wird, daß die Höhe des Flosses über dem Wasserspiegel 7-10 Fuß beträgt. Sechs- und achtzählige Strahlketten bilden die Schlepptrave. Der Wert des Holzes ist auf ¼ Million Mark geschätzt. Die zu durchlaufende Strecke — von der Pacifikküste bis nach China — beträgt etwa 13.000 Kilometer.

Weil er seine Schwiegermutter mit einer Biersflasche erschlagen hatte, stand vor dem Potsdamer Schwurgericht der Arbeiter Friedrich Wittig aus Vorwerk Massowburg bei Brandenburg a. d. H. Der 33-jährige Angeklagte, ein ordentlicher Arbeiter, wohnte mit seinen Schwiegereltern, dem Arbeiter Gröberschen Ehepaar, in einem Hause zusammen. Seine 60-jährige Schwiegermutter hegte ständig ihre Tochter gegen den Ehemann auf, so daß der Friede häufig gestört wurde. Wittig bekam von seiner Frau und Schwiegermutter wiederholt die Worte zu hören: „Du Knecht hast garnichts zu sagen.“ Er ärgerte sich um so mehr darüber, als er zum größten Teil der Ernährer der ganzen Familie war. Am 16. September v. J. machte er abends seiner Frau Vorhaltungen, weil sie von seinem Verdienst den Schwiegertieren Geld zur Miete gegeben hatte, während die eigene Miete noch nicht bezahlt war. Darüber kam es zum Streit, bei dem Wittig, schon im Bett liegend, von seiner Frau und den Schwiegereltern angegriffen wurde. Am 17. September entbrannte der Streit aufs neue, weil Wittig seiner Frau Vorwürfe machte, daß sie den Truhenring abgezogen hatte. Frau Wittig nahm eine leere Biersflasche, um damit ihren Mann zu schlagen, während ihre Mutter auf Wittig mit einem Besenstiel einschlug. Der Mann entzog seiner Frau die Biersflasche und schlug damit in der Notwehr um sich, hierbei traf er seine Schwiegermutter so unglücklich gegen die rechte Schläfe, daß der Schädel zertrümmt wurde und die alte Frau im Krankenhaus zu Brandenburg a. d. H. starb. Die Geschworenen vereinten sowohl die auf vorsätzliche Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, wie die auf fahrlässige Körperverletzung lautenden Schuldfragen. Der Angeklagte wurde demgemäß freigesprochen.

Das mörderischste Volk. Die amerikanischen Zeitungen kommen auf Grund einer Zusammenstellung der „Chicago Tribune“ über Mord und Totschlag im Lande des Sternenbanners zu dem betrübenden Ergebnis, daß das amerikanische Volk nächst dem italienischen das „mörderischste Volk der Welt“ sei. Im Jahre 1905 wurden nach der genannten Quelle nicht weniger als 9212 Morde in den Vereinigten Staaten verübt, das sind 115 auf je eine Million Einwohner. Demgegenüber stellt sich die Jahreszahl für Deutschland auf nur 13, in Frankreich auf 19 und in Großbritannien auf 27 auf die Million; sie scheint sogar Italien überlegen, wo im Jahre 1905 nur 105 Morde verübt wurden. Den Grund für die Häufigkeit von Morden findet man in der vernachlässigten Art der Anwendung der Strafgesetze und den entlaufenen Hintertüren, die dem bemittelten Verbrecher offenstehen, den Gesetzen ein Schnippchen zu schlagen. Gegenüber 9212 Mordaten stehen nur 133 Einrichtungen, ein Risikoverhältnis, das für sich selbst spricht, besonders wenn man England heranzieht, wo unter vier Mordern immer einer dem Henker versällt. Ein anderer Grund für die Häufigkeit der schwersten Verbrechen gegen das Leben ist die Unsitte, geladene Revolver mit sich herumzutragen, die bei der jähzornigen Anlage der großen Massen selbst wenig verbrecherisch Veranlagte dazu verleitet, im Zorn zum Mörder zu werden. Erfreulich in der ganzen Zusammenstellung ist nur der Posten „ Lynchmorde“, der mit 66 die niedrigste Ziffer seit 21 Jahren aufweist. Die Entfaltung der öffentlichen Meinung über das Lynchmorden ist so groß, daß deren erzieherischer Einfluß selbst auf die „Barbaren“ im Süden des Landes nicht ausgeblieben ist.

Mönche als Chauffeure. Aus London wird geschrieben: Wie dem „Daily Express“ aus Wien telegraphiert wird, ist es den Mönchen vom Kloster Saint Bernhard gelungen, von den Behörden im Kanton Wallis und Tessin die Erlaubnis zum Betrieb eines Automobilverleihs zwischen dem Hospiz und Tomoibossola und Aosta zu erhalten. Die Mönche selbst werden als Chauffeure fungieren und hierbei ihr Habitus mit feiner anderer Gewandung vertauschen. Die für den beschwerlichen Bergdienst bestimmten Wagen werden eigens für

diesen außergewöhnlichen Zweck gebaut und anfänglich nur zum Lebensmittel- und Warentransport benutzt werden. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß später auch Passagiere die Fahrt auf die Höhe des Hospizes mittels der Münchautomobile eröffnet werden wird.

Der Automobilpark und die Chauffeure des Kaisers. Der Kaiser benutzt jetzt zu seinen täglichen Spazierfahrten im Tiergarten und den sonstigen Ausfahrten in die Stadt und die Umgebung fast ausschließlich das Automobil. Eine wachsende Menge erwartet ihn nachmittags im Tiergarten bei der Ausfahrt oder bei der Rückfahrt das Automobil, das der Kaiser benutzt, ist ein kleines Fahrzeug, es bietet für zwei Personen Platz. Es ist ein Geschenk des Königs von Italien und in dessen Land gebaut. Während dieses Automobils den rotrauen Anstrich der königlichen Wagen zeigt, haben die übrigen Automobile des Kaisers einen hellgelben Anstrich. Sie sind deutschen Ursprungs und werden abwechselnd von der Begleitung des Kaisers benutzt. Sie sind viel größer und haben bequem für vier Personen Platz. Es sind bis jetzt bereits drei vorhanden, so daß der ganze Automobilpark des Kaisers bis jetzt nur aus vier Wagen besteht. Der kaiserliche Marstall zählt 350 Pferde und fast ebensoviel Wagen. Das Automobil wird in der Regel vom Wagenmeister Schröder gefahren. Neuerdings ist ein zweiter Chauffeur angestellt worden in der Person des Rennfahrers Werner, eines geborenen Württembergers, der bisher in Diensten eines Amerikaners stand. Die beiden Chauffeure wechseln in der Führung des kaiserlichen Automobils ab.

Der angeleimte Fingerring. Eine sehr drastische Heilmethode wandte ein Tischlermeister in Freising in Niederbayern an. Seine Magd hatte das Unglück, sich beim Holzhacken die Spire des linken Zeigefingers abzuziegen. Kurz entschlossen holte der Meister den Leimtiegel und leimte die Spire wieder an!! Die Stabilisierung half aber nicht; die Magd mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Standesamt-Nachrichten von Riesa

auf die Zeit vom 16.-31. Januar 1906.

Geburten: Ein Sohn: dem Tapetenhändler Otto Behnke h., 11., dem Trompeten-Sergeanten Friedrich Gustav Richard Weidemann h., 15., dem Provinzialassistenten Karl Christian Wilhelm Wolff h., 12., dem häuslichen Arbeiter und Kirchner Joseph Spengler h., 20., dem Königlichen Oberleutnant Doctor Lange h., 20., dem Bädermeister Ernst Wolfemar Bürke h., 17., dem Schmied Ernst Reinhold Richard Trobisch in Poppitz, 19., dem Provinzialassistenten Moritz Arthur Gründer h., 28. Ein Mädchen: dem Invaliden Fabrikant Unger h., 19., dem Fleischermeister Emil Oskar Reichelt h., 16., dem Arbeiter Richard Bruno Lehmann h., 23., dem Arbeiter Julius May Quedorf h., 25., dem Kaufmann Richard Clemens Bürger h., 23., dem Barbierstudenthalter Karl Emil Schneider h., 27. Außerdem 3 außerordentliche Geburten.

Aufgebote: Der Artillerie-Unteroffizier Heinrich Buchholz und Emma Elisabeth Claus h., der Zimmermann Otto Karl Ulrich in Kraupa und Anna Anna Weigel h.

Gefällungen: Der Schneide Johann Sebastian Fischer h. und Ida Peidert h.

Totfälle: Ernst Werner, S. des Steinmezen Ernst Franz Löwe h., 10 Mon., 16. Karl Hermann, S. des Zimmermanns Karl Hermann Seidl h., 1 Mon., 19. der Kutscher Friedrich Ernst Richard Müller h., 33 J., 22. die Milchhändlerin Wilhelmine Sophie vermittele Bündig geb. Pritzer h., 61 J., 24., ein togeborener Knabe der Fabrikarbeiterin Rosalie Biernot h., 26., ein togeborenes Mädchen dem Scherwerkzimmermann Paul Alschler h., 30.

Badwarentare Februar 1906.

Name der Eltern und Kinder.	12 Jahre bis Wk.									
	12 Jahre bis Wk.									
Berg	12½	11½	—	250	150	—	—	—	—	—
Büte	12½	11½	—	250	180	—	—	—	—	—
Born	12½	11½	10½	280	180	—	—	—	—	—
Eiland	12	11½	—	250	200	—	—	—	—	—
Fischer	12½	11½	10½	240	140	—	—	—	—	—
Konsumverein	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Neujahr, Ostern	11½	10½	—	—	—	—	—	—	—	—
Söhl	12½	11½	10	250	200	—	—	—	—	—
Spindel	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—
Spanke	12	11	—	250	180	—	—	—	—	—
Stange	12½	11½	—	250	180	—	—	—	—	—
Wärmel	12½	11½	—	250	180	—	—	—	—	—
Wattwisch	12½	11½	—	250	180	—	—	—	—	—
Wittbach	12½	11½	—	270	200	—	—	—	—	—
Wittische Radl	11½	10½	—	—	—	—	—	—	—	—
Wüller	—	11½	—	—	—	—	—	—	—	—
Wettern	12½	11½	—	250	150	—	—	—	—	—
Reiter	12½	11½	—	240	180	—	—	—	—	—
Rubert, Gräbe	12½	12	10	250	150	—	—	—	—	—
Perz	12½	11½	10½	220	150	—	—	—	—	—
Böllack	12½	11½	—	250	180	—	—	—	—	—
Röder	12½	11½	—							

Kirchennachrichten.

Nicla:
Am 5. Erscheinungssonntag 1906.
Predigttag für den Hauptgottesdienst:

Eph. 1, 8-9.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Pfarrer Friedrich); 11 Uhr Kommunion
(Pastor Beck) und nachm. 5 Uhr
Wissenskunde (Pfarrer Friedrich).

Mittwoch, den 7. Februar, a. c., abends
18 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal
(Pfarrer Friedrich).

Wochenamt vom 4. Februar bis
11. Februar c. für Taufen und Trauungen
Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen
Pfarrer Thalhofer.

Ob. Männer u. Junglingverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Vereinslokal.

Ob. Jungfrauenverein.
Wends 18 Uhr Versammlung im
Pfarrhausaal.

Zeithain:
Am 5. Epiphaniasonntage vorm.
9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pausch mit Jahnshausen:
5. Sonntag nach dem Erscheinungsfeste.
Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst
in Jahnshausen.

Glaubt und Siehten:
Sonntag, den 4. Februar.

Glaubt:
Früh-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Siehten:
Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Weida:
5. Sonntag nach dem Erscheinungsfeste.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Röderau:
5. Sonntag nach Epiphanias, den
4. Februar, stünd 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Gröba:
Am 5. Sonnt. n. d. Früh. vorm. 9
Uhr Predigtgottesdienst (Text: Eph. 1,
8-9), dann Beichte u. Abendmahlfeier
P. Worm; nachm. 1 Uhr Abendgottes-
dienst in Pochta P. Worm.

Eine Lederdecke
verloren worden. Gegen Belohnung
abzugeben beim **Hausdiner,**
Hotel Deutsches Haus.

Verlore

Portemonnaie mit Inhalt vom
Bahnhof bis Kaiserhof. Gegen
gute Belohnung abzugeben bei
Camilla Wittig, Praterstr.
Post Ziegenhain, Sa.

1. Etage, Georgplatz 2,
7 Zimmer, 3 Kammern u. Zubehör,
Bad, Waschküche, elekt. Licht, Gas,
Bleichplan, Trockenboden, ev. auch
Garten, per 1. April 1906 zu ver-
mieten. **Ernst Schäfer.**

Schöne Wohnung,

3. Etage, Stube, 2 Kammern, Küche,
verschl. Vorsaal und Zubehör, per
1. April zu vermieten.

Hauptstr. 28. Einzel.

Frb. Schlossstr. 1. Schloßstr. 22, 2. r.

Gröba, Georgplatz 6.

find 2 schöne Wohnungen zu vermiet.
In meinem Grundstück ist per
1. April eine schöne

Wohnung

zu vermieten.

Paul Holzmann, Schulstr. 14.

Heirat nach Sachsen wünscht allein-
stehende häusliche Dame mit
größtem Vermögen. Aufsichtige, nicht
anonyme Off. o. strebsam. Herrn erb. a.
Herrn F. Watzkuhn, Berlin S. W. 68.

Ein kräftiges Mädchen,
welches Ostern die Schule verläßt,
wird für den Nachmittag als Aus-
wartung gesucht. B. erft. i. d. E. p. d. Bl.

Dienstmädchen gesucht.

Zum 1. April wird ein zuver-
lässiges, sauberes, in häuslichen Ar-
beiten bewandertes Mädchen gesucht.

Franz Selma Jänder,
Goethestr. 69/71.

Ein leidiges Mädchen,

15-16 Jahr, wird zum 1. März
zu mieten gesucht.

Conditorei Döring, Neiß. Wilh.-Pl.

Gesucht per 1. März ein ordentliches

leidiges Haussmädchen

mit etwas Kochkenntnissen.

Franz Jenny Lorenz,

Goethestr. 94, 1.

Züchtige Magd
für Nähe Riesa sowie Haussmädchen
für die Stadt abzugeben.
Bureau Sehler, Hauptstr. 48, 3.

Ein ehrliches, sauberes
Dienstmädchen

wird für 1. März gesucht
Bismarckstr. 70.

Suche zum sofortigen Unterritt
einen verheiraten ehrlichen zuver-
lässigen Mann als

Ambulancenfahrer.
Selbiger muß guter Pferdewärter
und in der Umgebung bekannt sein.

Kavallerist oder Artillerist bevorzugt.
Zu melden Sonnabend oder Sonntag.

halster, Gröba.

Züchtige Stellmacher
für Eisenbahnwagenbau geeignet sowie

Schlosser

für Untergestellbau, gesund, nicht über
40 Jahre alt, finden dauernde Be-
schäftigung. **Aktiengesellschaft für**

Fabrikation von Eisenbahnmateri-
al zu Görlitz.

Größerer Schulnabe
für nachmittags zu leichter Arbeit
gesucht. Zu erfragt. in der E. p. d. Bl.

Generalvertreter
der **Schnell-Dampfwaschmaschine,**
Marke "Waschfrau", für Riesa u.

Umgegend gef. Restauranten wollen
Offerthen u. D R 30 an Rudolf
Mosse, Dresden einsenden.

Das Landgut

des Herrn Edwin Ritsche in Collm
bei Oschatz, in romantischer Lage am
Fuße des Collmbergs mit Albert-
turm, 33½ Acre Fläche, davon 28
Acre vorzüglicher Bodenfläche unterm
Pflug, gute Wiesen am Dorfe, Ge-
bäude unter harter Dachung mit
19920 M. bei der Bandebbrandfasse
versteckt, Realhaft 48 M. jährl.
Rente, Inventar: 4 Pferde, 16 St.
Rindvieh, 10 Schweine, 6 Wachsen,
Hof, Stall, Scheunen, Feld, Haus-
u. Küchengeräte, soll im Auftrage der
Beteiligten verkauft werden. Anzahl-
lung bei Übernahme nicht unter
10 Tausend Mark. Kaufpreisangebote
werden Montag, den 5. Februar
1906, mittags von 12 Uhr an im
Grundstück entgegengenommen.

Der Bevollmächtigte.

Ein Pferd,
starker Einspanner, steht zu verkaufen
Wörtherstr. Nr. 13 in Röderau.

Zahle für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.

Stiere für Schlachtvieh

bis 200 M. Röcklächterei Riesa,
Schützenstr. 19. Otto Gundemann.